Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

85 (11.4.1927)

Visual Library

Nr. 85 Karlsruhe, Montag den 11. April 1927 47. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mußestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmonatl. 1.15 ℳ mit, 1 ℳ ohne Zustellung. Einzelpreis 10 ₰, Sonntags 15 ₰. — Anzeigen: die einsp. Kolonelzeile 28 ₰, Reklame 1 ℳ. Annahmeschluß 8 Uhr vorm. Postscheck. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Bezirksparteitag für Groß-Berlin

Berlin, 11. April. (Funkdienst.) Am Sonntag tagte im Berliner Herrenhaus ein von mehr als **400 Mitgliedern** besuchter **Bezirksparteitag der SPD von Groß-Berlin.** Die Debatte über die Berichte der Sekretäre wurde in der sachlichsten Form geführt. Als Vorsitzender wurde durch Zuruf der Reichstagsabgeordnete Genosse Fr. Künstler wiedergewählt. Von den 71 Anträgen wurden eine ganze Reihe angenommen bezw. dem Parteivorstand der Reichstagsfraktion oder dem Berliner Bezirksvorstand als Material überwiesen. Bemerkenswert ist u. a. der Antrag, den Berliner Bezirksvorstand unverzüglich mit geeigneten Schritten zur Schaffung eines **Berliner Parteiorgans neben dem „Vorwärts“** zu beauftragen. Eine ganze Reihe ähnlicher Anträge bezweckte das gleiche Ziel. Als Vertreter des Parteivorstandes wandten sich die Genossen Bartels und Crispien gegen diese Anträge. Angenommen wurde ferner der Antrag auf Einführung einer **Monatsschrift für alle Mitglieder,** und zwar soll diese Zeitschrift kostenlos geliefert werden. Von den angenommenen Anträgen zum Parteitag in Kiel ist u. a. die Forderung erwähnenswert, in Zukunft **alle Namen der bei wichtigen namentlichen Abstimmungen im Reichstag und im preußischen Landtag fehlenden sozialdemokratischen Abgeordneten schnellstens im „Vorwärts“ zu veröffentlichen.** Ein ähnlicher Antrag wurde auch in Bezug auf die **Stadtverordneten** von Berlin angenommen. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag, der den Reichstagsabgeordneten, die sich bei der Abstimmung zum Sturz der Regierung Marx der Stimme enthalten haben, daß Mißtrauen ausspricht. Die Ablehnung erfolgte unter der Begründung, daß s. Zt. auch die **Abgeordneten von Berlin sich bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz aus Gewissenskonflikten** der Stimme enthielten. Schließlich ist noch ein Antrag erwähnenswert, der darauf hinweist, daß das **Zentrum** seinem **inneren Wesen** und **Ziele** nach nur **arbeiterfeindliche Politik** treibe und treiben könne. Das habe vor allem die letzte Regierungsbildung im Reiche bewiesen. Es verbünde sich zur Durchführung der kulturfeindlichen Forderungen, wie immer, gegen die eigenen Arbeiterwähler wie gegen die gesamte schaffende Masse der Bevölkerung. Wörtlich heißt es dann:

> **Nach dieser öffentlichen Kampfansage des Zentrums im Reiche dürften auch Rücksichten auf die Koalition in Preußen nicht verhindern,** offen und klar die arbeiterfeindliche Politik dieser Partei zu kennzeichnen.“

Der Führer der preußischen Landtagsfraktion, Genosse **Heilmann,** stimmte demonstrativ **gegen** diesen Antrag. Vermerkt sei dann noch ein Antrag, der den Parteivorstand ersucht, gegen die Mitglieder, die sich durch literarische Arbeit an dem Organ der alten sozialdemokratischen Partei in Sachsen beteiligen, einzuschreiten. Solche Genossen sollen nach einem weiteren Beschluß als Referenten der Partei im Bezirksverband Berlin nicht mehr tätig sein.

Antrag auf Auflösung des thüringischen Landtages

Weimar, 9. April. Der Landtag von Thüringen lehnte sowohl die sozialdemokratische Ministerliste, als auch die Liste mit Ministerialdirektor Tölle an der Spitze ab. Die Kommunisten stellten darauf den Antrag, der Landtag solle sich auflösen.

Politische Schlägerei

Berlin, 19. April. Heute mittag wurde ein **Zug Reichsbannerleute** im Norden Berlins durch **politische Gegner** belästigt. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf es zu einer Ansammlung von etwa 200 Personen kam. Drei **Nationalisten** wurden zwangsgestellt und der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt. Nach Angaben der Reichsbannerleute sind sie von ihnen schon unterwegs geschlagen worden.

Gefährlicher Konstruktionsfehler

Mülhausen i. E., 9. April. In der Gemeinde Biesheim herrschte an einem der letzten Abende große Aufregung. Gegen 6 Uhr abends stand das Dorf plötzlich unter Hochspannung. Die Beleuchtung versagte, hier und dort gab es Kurzschlüsse und kleine Brände und im Stalle des Landwirts Entz sprang der elektrische Strom auf die eisernen Pfeiler über, an denen das Vieh angekettet war. **Vier Stiere und eine Kuh wurden sofort getötet.** Einige Personen, die die Tierleichen fortschaffen wollten, mußten eiligst von ihrem Vorhaben ablassen, da auch ihnen Gefahr drohte, vom Starkstrom getötet zu werden. Dieser mußte abgestellt werden. Die sofort einsetzende Untersuchung ergab, daß der neue **Transformator,** welcher in den Nachmittagsstunden in das am Dorfende stehende Elektrizitätswerk eingebaut war, einen **Konstruktionsfehler** aufwies.

Ein Schmugglerchef

Berlin, 11. April. (Funkdienst.) Anfang vergangenen Monats wurde in Berlin ein Ausländer verhaftet, der sich als Kaufmann Leon Lin aus Montevideo ausgegeben hatte. Jetzt stellt sich heraus, daß der Polizei ein besonders guter Fang gelungen ist. Der Verhaftete ist nämlich das Haupt einer **internationalen Juwelenschmugglerbande,** die in Amerika und Europa in den letzten Jahren riesige Betrügereien verübten.

Russische Protestnote gegen China

Die **Sowjetregierung** hat dem **chinesischen Kabinett** in Peking am Samstag eine scharfe **Protestnote** gegen den „Ueberfall auf das Gebiet der russischen Botschaft in Peking“ überreicht. In der Note wird angekündigt, daß bis zur Erfüllung der von Rußland geforderten Genugtuung die Sowjetregierung ihren Pekinger Geschäftsverkehr mit dem gesamten Personal aus Peking abberuft und nur zur Erfüllung der Konsulatsgeschäfte erforderliche Beamte dort belassen wird. In der Note werden schließlich vier Forderungen unter ausführlicher Schilderung der Vorgänge in Peking aufgestellt. Sie lauten:

1. Die chinesischen Militäraufgebote und die Polizei müssen unverzüglich aus den Räumen des Militärattachees der Botschaftsangestellten und der Handelsvertretung entfernt werden;
2. sämtliche verhafteten Angestellten der Sowjetbotschaft und der Wirtschaftsinstitutionen müssen sofort freigelassen werden;
3. sämtliche Dokumente, die in den Räumen des Militärattachees fortgenommen wurden, müssen unverzüglich zurückgegeben werden;
4. Effekten, Geld, Haushaltungsgegenstände, Bücher und sonst von der Polizei und dem Militär ausgeplündertes und beschlagnahmtes Gut, muß den Eigentümern unverzüglich zurückgegeben werden.

In der Note heißt es schließlich, daß sich die Sowjetregierung jedes Aktes schärfster Repression enthält, obgleich dazu die Möglichkeiten hinlänglich vorhanden wären.

Neue Panikstimmung in Schanghai

London, 11. April. (Funkdienst.) Die letzten aus China eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß der **Rückschlag,** den der Vormarsch der **Kantontruppen** erlitten hat, ernsthafter Natur ist. Am Sonntag haben die Nordtruppen den Yangtse bereits überschritten und sind in Tschenkiang eingetroffen. Das würde bedeuten, daß es ihnen bereits gelungen ist, die Eisenbahnverbindung zwischen Schanghai und Nanking zu zerstören. Infolgedessen herrscht in Schanghai wieder Panikstimmung.

Sitzung des Verwaltungrates der Reichspost

Berlin, 9. April. Am 8. und 9. April hielt der **Verwaltungsrat der Reichspost** eine Sitzung ab, in der der Reichspostminister u. a. einen Ueberblick über die **Wirtschaftslage** der Deutschen Reichspost im abgelaufenen Rechnungsjahr gab, das zwar ohne Fehlbetrag abschließt und die Abführung eines Betrages von **70 Millionen** an das **Reich** gestattet, im übrigen aber als **äußerst gespannt** zu bezeichnen ist. Ueber die Verhältnisse des deutschen **Rundfunks** machte der Rundfunkkommissar, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, ausführliche Mitteilungen. Ueber die **Entschließung des Reichstags,** die am 1. Mai in Kraft tretende **Fernsprechgebührenordnung zugunsten der Wenigsprecher** abzuändern, beschloß der Verwaltungsrat, vorerst eine **Beobachtungszeit** von längstens **einem Jahre** eintreten zu lassen, um dann der Entschließung des Reichstags auf Grund fester Erfahrungstatsachen näherzutreten.

Die Entfestigung der Rheinlinie

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, sind im Bereich der früheren **Rhein-Festungslinie** Arbeiten im Gange, die dem Abschluß der **Entfestigung** der Rheinlinie dienen sollen. Entfestigungsarbeiten in **Koblenz** und **Mainz** greifen die Pforte Ehrenbreitstein und Bichler an, die beide auf der rechten Rheinseite liegen. Die dort befindlichen Betonunterstände müssen gemäß den Forderungen der früheren Interalliierten Konterollkommission gesprengt werden. Bei der Feste Ehrenbreitstein sind die Entfestigungsarbeiten im wesentlichen durchgeführt. Nach Abschluß der jetzigen Arbeiten ist die Entfestigung der rechten Rheinlinie bis auf Kleinigkeiten durchgeführt, da auch in Kehl die gleichen Arbeiten im wesentlichen vollendet sind. Ueber die Kosten der Arbeiten ist noch kein Einvernehmen erzielt worden; auf deutscher Seite steht man auf dem Standpunkt, daß die Kosten aus den Dawes-Annuitäten bezahlt werden müssen.

Das Faschistenregiment in Litauen

Aus **Kowno** wird uns geschrieben: Die **Zustände in Litauen** sind geradezu himmelschreiend. Kriegs- und Feldgerichte, Todes- und Zuchthausstrafen, politische Zensuren und Massenverhaftungen sind an der Tagesordnung. Ein unerhörter Terror beherrscht das ganze Land; ihm fallen Schuldig und Unschuldige zum Opfer. Allein **60 Sozialdemkraten** und **Volkssozialisten** schmachten seit dem letzten Umsturz hinter Gefängnismauern; sie selbst wissen nicht einmal, was sie „verbrochen“ haben. Die Machthaber aber hüten sich, öffentlich Anklage zu erheben. Auch dem Konzentrationslager in **Warna** werden täglich neue Insassen zugeführt, die polizeilich verdächtig sind. Der Verdacht allein genügt, um Arbeiter und Angestellte ihrer Freiheit zu berauben. Dem Spitzeltum ist Tür und Tor geöffnet.

Die Lage der Regierung ist unter diesen Umständen keineswegs rosig. Die **Mißstimmung im Volke wächst** und nur durch drakonische Maßnahmen und Drohungen vermag sich das gegenwärtige Kabinett noch behaupten. Die Minderheiten als das Zünglein an der Wage im Parlament sind so eingeschüchtert, daß sie kaum versuchen, gegen die Machthaber irgendetwas zu sagen oder gar zu unternehmen.

Die Arbeitslosenversicherung

Von Franz Spliedt

Im Reichstag wenden sich die Ausschußberatungen über die **Arbeitslosenversicherung** gleich nach Ostern einer der wichtigsten und zugleich umstrittensten Fragen des kommenden Gesetzes zu. Darüber, daß die **Arbeitsvermittlung** organisatorisch mit der **Arbeitslosenversicherung verbunden** sein muß, gibt es keinen Streit. Umstritten ist jedoch, **wie** diese Vereinheitlichung erfolgen soll und **wer** die für die **Durchführung** der mannigfachen Aufgaben des Erwerbslosenschutzes entscheidende Verwaltung bilden soll.

Die **Gewerkschaften** sind stets für den **systematischen,** sich **über die örtlichen** Grenzen hinaus erstreckenden Ausbau der Arbeitsvermittlung eingetreten. Sie sahen die Hindernisse außer in der **zu engen** Anlehnung des Nachweises an die **Gemeinde**verwaltung vor allem darin, daß die Vertreter der Wirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, **keinen entscheidenden** Einfluß auf die Geschäftsführung und Verwaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise haben. Praktisch hat die **Behörden**verwaltung stets den Einfluß der außerhalb des Behördenapparates stehenden Instanz der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, des Verwaltungsausschusses, auszuschalten gewußt, trotzdem **zwei Drittel** der Kosten aus den **Erwerbslosenbeiträgen** getragen werden. Die Erwerbslosenfürsorge liegt gleichfall, obwohl weitgehend auf Beitragszahlung aufgebaut, in den Händen der öffentlichen Verwaltung. Bereits bei den Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat haben die **freien** Gewerkschaften einen **Organisationsplan** vorgelegt. Danach sollte ein **einheitlicher Selbstverwaltungskörper** mit **bezirklicher** und **örtlicher** Gliederung geschaffen werden. In Anlehnung an diesen Organisationsplan hat die **Regierung** nun **einen neuen Entwurf** vorgelegt, der als Abänderungsantrag eines der Ausschußmitglieder des Reichstages (Abg. Esser) eingebracht wurde, aber offiziell vom Reichsarbeitsministerium bearbeitet worden ist und von ihm verantwortet werden muß.

Ohne diesen **Entwurf** in allen Einzelheiten gutzuheißen, kann er **in seinen Grundzügen die Billigung der Gewerkschaften** finden, weil er den Vorschlägen folgt, die von den freien Gewerkschaften im Herbst 1926 dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet wurden. Diese Vorschläge waren sorgsam erwogen und stellten für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die zweckmäßigste Verwaltungsreform dar. **Die Wirtschaft muß eine rein auf die Verwaltung durch die Staats- und Gemeindebehörden abgestellte Versicherung ablehnen.** Andererseits ist eine Mitwirkung der öffentlichen Verwaltung, besonders der Gemeindeverwaltung, aus Zweckmäßigkeitsgründen erwünscht. Die Gewerkschaftsvorschläge suchten eine **vernünftige Verbindung zwischen Selbstverwaltung und öffentliche Verwaltung** im Rahmen eines straff durchorganisierten Systems, das Versicherung und Arbeitsnachweis eng verbinden sollte. Diese Bedingungen erfüllt der Entwurf.

Die **Grundzüge des neuen Entwurfs** sind kurz folgende:

Es wird eine **Reichsversicherungsanstalt** für **Arbeitslosenversicherung** und **Arbeitsvermittlung** geschaffen. Die **Verwaltung** liegt in den Händen eines **Verwaltungsrates** und **Vorstandes.** Beide werden zu **gleichen** Teilen aus Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und öffentlichen Körperschaften gebildet. Den Vorsitz führt ein vom Reichspräsidenten ernannter **Präsident.** Untere Glieder sind die **Landesarbeitsämter** (bezirklich) und **Arbeitsämter** (örtlich). Ihre **Verwaltung** ruht bei **Verwaltungsausschüssen,** die gleichfalls aus den Vertretern der obigen Gruppen gebildet werden. Die Vorsitzenden der Landesämter werden nach Benehmen mit dem Vorstand der Versicherungsanstalt und den obersten Landesbehörden ernannt. Die Vorsitznden der Arbeitsämter bestellt der Vorstand nach Anhörung des örtlichen Verwaltungsausschusses. In den Arbeitsämtern bilden die Verwaltungsausschüsse einen Unterausschuß, der als eine Art Vorstand fungiert. Die Landesämter müssen den Weisungen des Vorstandes, die Arbeitsämter den Weisungen des Vorstandes und des Landesamtes folgen. Bezüglich des **Personals** ist vorgeschlagen, daß der Präsident nach Anhörung des Verwaltungsrates und des Reichsrates ernannt wird. Die übrigen Mitglieder der Hauptstelle ernennt der Vorstand. Die Vorsitzenden der Landesämter werden im Benehmen mit dem Vorstand und der Landesregierung und nach Anhörung des Verwaltungsausschusses ernannt. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter ernennt der Vorstand nach Anhörung des betreffenden Verwaltungsausschusses. Die Fachkräfte für Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung werden auf Grund von Vorschlagslisten der Verwaltungsausschüsse bestellt. Der Präsident, seine Stellvertreter und die Vorsitzenden der Landesämter haben Rechte und Pflichten der Reichsbeamten. Den Vorsitzenden der Arbeitsämter, sowie Angestellten in besonders verantwortlicher Stelle kann die Reichsbeamteneigenschaft verliehen werden. Im übrigen werden die Geschäfte durch **Angestellte auf Privatdienstvertrag** wahrgenommen. Bezüglich der bisher schon in der Erwerbslosenfürsorge und im öffentlichen Arbeitsnachweis Beschäftigten sollen Uebergangsbestimmungen erlassen werden. Es ist selbstverständlich, daß die bisher dauernd Beschäftigten und befähigten Kräfte übernommen und die erworbenen Rechte sichergestellt werden müssen. Ein größerer Teil der bisher beschäftigten Provinz- und Kommunalbeamten wird bei der Neuordnung in andere Stellen der Provinz- resp. Gemeindeverwaltung übertreten

Dieser neue Entwurf wird noch in manchen Einzelheiten bei den Beratungen des Reichstags verbessert werden müssen. Jedoch sollte an den **Grundzügen festgehalten** werden. Gegen den Entwurf wird von einigen Seiten mit großer Entschiedenheit Stellung genommen, besonders von einigen **Kommunalvertretern,** die die Löslösung des öffentlichen Arbeitsnachweises von der Gemeindeverwaltung beklagen. Die **Gewerkschaften** hat bei ihrer seit **Jahren** erhobenen Forderungen nach Unterstellung der Versicherung und der Arbeitsvermittlung unter den starken Einfluß der Wirtschaftsvertreter natürlich **nie** eine **gemeindefeindliche** Gesinnung geleitet. **Entscheidend war und ist der Wunsch, für Versicherung und Arbeitsnachweis eine Organisation zu schaffen, die den Interessen der Arbeiter und der Wirtschaft am besten entspricht. Die großen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft und die Krise des Arbeitsmarktes zwingt zu umfangreichen beruflichen Umstellungen der Arbeitslosen.** Auch bezirklich sind mit den starken Verschiebungen unserer Industriestandorte bezirkliche Verschiebungen der Arbeitskräfte **notwendig.** Diese Aufgaben verlangen den systematischen Ausbau unserer Arbeitsvermittlung, der nur in einer höheren Organisationsform gefunden werden kann. Ohne die vorbildliche Arbeit einer großen Zahl unserer gemeindlichen Arbeitsnachweise zu verkennen, muß betont werden, daß der öffentliche Arbeitsnachweis an manchen Orten versagt hat. Die neue Form soll die Möglichkeit geben, diese Mängel zu beheben.

Zur Regierungskrise in Thüringen

Nachdem die von den Demokraten geführten **Koalitionsverhandlungen als gescheitert** angesehen werden mußten, hat die SPD. am Freitag zu Beginn der Landtagssitzung die Namen der sozialdemokratischen Minister des Jahres 1923 als neue Regierungsliste aufgestellt, obwohl der Landbund nunmehr der sofortigen Beratung der Regierungsbildung widersprach. Da die Rechte noch keine Ministerliste zustande gebracht hatte, wurde mit den Stimmen der Linken in die öffentliche Beratung eingetreten. Genosse **Frölich** als Fraktionsvorsitzender gab darauf eine wirksame Erklärung der SPD. zur Lage ab: Aus der Niederlage der bisherigen Ordnungsregierung bei den Wahlen ergab sich für die SPD. als stärkste Oppositionspartei die Notwendigkeit, die Führung der Opposition zur Regierungsbildung zu übernehmen. Dieser Weg ist durch die Haltung der Kommunisten, Demokraten und Sparer unmöglich geworden. Die dann einsetzenden Bemühungen um eine Koalition der Mitte mußten durch die Schuld der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landbundes scheitern, da diese Parteien in der ungeheuren Not des arbeitenden Volkes von der SPD. den Verzicht auf eine Verbilligung der Lebensmittel durch Abbau der Zölle, auf eine menschenwürdige Regelung der Arbeitszeit durch die Wiedereinführung des Achtstundentages, auf eine gerechte Steuerpolitik und eine innere Befriedung durch ausreichende Amnestie verlangten.

Die SPD. erklärte sich nunmehr bereit, durch ein **sozialdemokratisches Minderheitskabinett** die Führung der Regierung zu übernehmen. Der Vertreter der KPD. erklärte seine Zustimmung zu einer sozialdemokratischen Regierung, um „die Unzulänglichkeit der sozialdemokratischen Politik für die Arbeiterschaft zu erweisen", und verlangte danach Landtagsauflösung. Die Demokraten lehnten die Unterstützung einer Regierung ab, die sich auf die Kommunisten stützen müsse.

Am Nachmittag brachte die Arbeitsgemeinschaft der Demokraten und Sparer selbständig eine Ministerliste mit den Namen von drei Ministerialdirektoren und vier Staatsräten, die in der Hauptsache demokratische Kommunalpolitiker sind, ein. Einer der als Staatsrat vorgeschlagenen ist Sozialdemokrat; man hat ihn vorher nicht gefragt. Die anderen bürgerlichen Parteien haben sich zunächst zu dieser Liste nicht geäußert bis auf den Landbund, der sich mit den Ministerialdirektoren einverstanden erklärte, während er die demokratischen oder sozialdemokratischen Staatsräte ablehnte. Die Abstimmung ist auf Samstag vormittag festgesetzt.

Aus dem Freistaat Baden

Die Dentistenkammer und die „Morgenzeitung" in Baden-Baden

Das Sprachrohr der in Baden-Baden lebenden pensionierten Offiziere und sonstiger rechtsgerichteter Leute, die „Morgenzeitung", spricht in ihrem Bericht über die Aussetzung der Verhandlungen im Landtag über die Dentistenkammer von einer **einzigartigen Niederlage des badischen Innenministers".**

Von einer Niederlage des badischen Innenministers kann gar keine Rede sein! Wenn durch Mehrheitsbeschluß des Landtags die Verhandlungen hinausgeschoben wurden, so geschah dies keineswegs, um dem Ministeer des Innern eine Niederlage zu bereiten, sondern man wollte die Berliner Verhandlungen, welche auf den 25. April angesetzt sind, abwarten. Gewiß gibt es eine Strömung im Landtag, die unter keinen Umständen der Errichtung einer Dentistenkammer zustimmt und ebenso ist vielleicht zuzugeben, daß diese Richtung unter der Führung des demokratischen Abgeordneten Dr. Wolfhard den Donnerstagbeschluß um deswillen herbeiführte, **um den Gesetzentwurf zu Fall zu bringen; aber die weitere Entwicklung der Angelegenheit im Reiche gibt sicher dem Minister des Innern recht,** der vor der Abstimmung über den erwähnten Antrag auf die Langwierigkeit der Berliner Besprechungen und eventuellen Beschlüsse aufmerksam machte. Dann muß der Landtag doch zu dem Gesetzentwurf Stellung nehmen, weil er ja bereits vom Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung beraten worden ist. Er wurde bekanntlich auch mit 12 gegen 4 Stimen, also durch Mehrheitsbeschluß, angenommen.

Der Landtag muß sich in den nächsten Wochen über das Schicksal der Vorlage schlüssig machen; er kann den Gang der Berliner Verhandlungen unmöglich abwarten, weil darüber viele Wochen und sicher Monate vergehen können. Deswegen ist es töricht und zeugt von bestimmter volemischer Absicht der Badener „Morgenzeitung", den Minister des Innern mit hämischen Angriffen zu bedienen.

Es soll ja eine sehr „berufene" Stelle sein, die der „Morgenzeitung" den Artikel zugeleitet oder auch veranlaßt hat. Im Zuschauerraum des Landtags saß nämlich, wie man uns mitteilte, der **Generalsekretär des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands,** der besonders von Berlin gekommen war, um das Schicksal der badischen Dentistenkammer zu erfahren. Ihm hat sich wohl die Badener „Morgenzeitung" zur Verfügung gestellt. Beruht diese uns gewordene Mitteilung auf Tatsachen, dann ist dem Stimmungsbild der „Morgenzeitung" von vornherein der Charakter der **persönlichen Interessenpolitik** gegeben. Daß die Zahnärzte mit allen Mitteln die Dentisten bekämpfen, ist längst bekannt; man schreckt deshalb natürlich vor persönlichen Invektiven nicht zurück. Es wird gewiß nichts nützen, aber es zeugt doch von der Mache und von der persönlichen Unanständigkeit, mit welcher hier vorgegangen wird.

Die „Morgenzeitung" in Baden-Baden kommt sicher noch in die Lage, den Ausgang der Dentistenangelegenheit wesentlich anders beurteilen zu müssen, als sie es in ihrem Landtagsbericht vom vorigen Donnerstag getan hat.

Landesparteitag der Württemb. Sozialdemokratie

Stuttgart, 10. April. (Eig. Meldung.) Am Samstag, den 9. April, fand in Stuttgart die **Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Württemberg-Hohenzollern** zusammen statt. Die letzte Versammlung hat vor 1½ Jahren im Oktober 1925 stattgefunden. Die diesjährige Versammlung zählte 220 Teilnehmer, wovon 158 gewählte Vertreter aus den elf Wahlkreisen waren. Die anderen Teilnehmer gehörten dem engeren und erweiterten Landesvorstand sowie der Landtagsfraktion an. Als Vertreter des Parteivorstandes wohnte Reichstagsabgeordneter Karl **Hildenbrandt** der Tagung bei. Gleich bei der Eröffnung der Versammlung hat der Vorsitzende, Abg. **Roßmann,** ein **Dokument** verlesen, das die z. Zt. in der Verwaltung vorherrschende **politisch reaktionäre** und **muckerische Tendenz** treffend beleuchtete. Das Polizeipräsidium Stuttgart hatte dem Landesvorstand geschrieben, daß die auf Sonntag vormittag 8.30 Uhr angekündigte öffentliche Verhandlung der Landesversammlung „nach § 7 der **Kgl.** Verordnung betr. die bürgerlichen Sonn-, Fest- und Feiertage vom 27. 12. 1871 in der Fassung vom 27. 5. 1895 während des vormittäglichen Hauptgottesdienstes von 9.30 bis 11 Uhr nicht erlaubt ist". Der Vorsitzende schloß unter dem Beifall der Versammlung an die Verlesung dieses Schriftstückes die Bemerkung an, daß die Polizei tun möge, was sie für gut halte, die Landesversammlung werde das gleiche tun.

Der Landesvorstand hat der Versammlung einen gedruckten

Geschäftsbericht

von 27 Seiten Umfang über die Berichtsperiode vorgelegt, die vom 1. April 1925 bis 31. Dezember 1926 läuft. Danach betrug die **Zahl der Ortsvereine** zu Beginn der Berichtsperiode **301,** stieg im Sommer 1926 auf **313** und betrug am Schluß **305.** Tatsächlich hat aber die Zahl der Ortsvereine um 9 zugenommen, da einige bisher selbständige benachbarte Vereine sich inzwischen zusammengeschlossen haben. Die **Mitgliederzahl** betrug zu Beginn der Berichtszeit **16 704** (davon 1814 weibliche) und am Schluß der Berichtszeit **19 387** (darunter 2251 weibliche). **Die Mitgliederzahl hat also um 2683 zugenommen.** Interessant ist die **Verteilung** der Organisationen und der Mitglieder auf die **städtischen** und **ländlichen** Orte. Die beiden größten Vereine bestehen in **Stuttgart** mit **4006** (533 weiblich) und **Heilbronn** mit **1052** (339 weiblich) Mitgliedern. Die Landespartei entsendet 4 Abgeordnete in den Reichstag und 13 Abgeordnete in den Landtag. Ferner ist die Partei z. Zt. in **289 Orten** durch **1169 Gemeinderäte** auf den Rathäusern vertreten.

Der **Kassenbericht** gibt die Einnahmen und Ausgaben der Landeskassen und der Ortsvereine für 1925 (3 Quartale) mit **169 337** ℳ, für 1926 (4 Quartale) mit **220 225** ℳ an. Die **Verwaltungskosten** der Parteiorganisation betrugen 1925 **13 361.13,** im Jahre 1926 **35 373.49** ℳ. Neben dem mit 4 Sekretären und einer Schreibkraft besetzten Landessekretariat bestehen noch 4 Sekretariate im Lande, die mit je einem Sekretär besetzt sind. Die Gesamteinnahmen für Volksbegehren und Volksentscheid betrugen 35 374.44 ℳ, worin ein Zuschuß des Parteivorstandes von 2500 ℳ enthalten ist. Die Ausgaben für Volksbegehren und Volksentscheid betrugen 41 678.55 ℳ. Die Mitglieder der württembergischen Landtagsfraktion steuerten 1925 (3 Quartale) 6000 ℳ, im Jahre 1926 (4 Quartale 8000 Mark zu den Kosten der Agitation des Landesvorstandes bei.

In der Aussprache, die sich an den Bericht anschloß, wurde auch über das **Verhältnis der Partei** zu den verschiedenen **Beamtenorganisationen** verhandelt und unter **Ablehnung** anders lautender Anträge einer Entschließung zugestimmt, die sich an den Beschluß des Heidelberger Parteitages und des Parteiausschusses vom 10. Januar 1927 anschließt und weiterhin ausspricht:

„Das erstrebenswerte Ziel in der Beamtenbewegung ist die **Zusammenfassung aller Beamtenorganisationen** in einen **Spitzenverband.** Dieses Ringen um die Organisationsform muß aber innerhalb der Beamtenschaft und ihrer Organisationen ausgetragen werden. Die Landesversammlung weist alle Versuche, die zwischen den Beamtenorganisationen bestehenden Organisationsstreitigkeiten in der Partei und ihren Veranstaltungen zum Austrag zu bringen, zurück."

Eine Anzahl von Anträgen, die sich mit den nächsten Aufgaben der Organisation befassen, wurde dem Landesvorstand zur Erwägung überwiesen. Sodann wurde in die Beratung einer neuen **Satzung des Bezirksverbandes** eingetreten, über die der Landesvorstand einen Entwurf vorgelegt hat.

Einen weiteren Diskussionsgegenstand bildete die von der Mitgliedschaft Stuttgart beantragte Vorschrift, daß für **jedes Parteiblatt** im Bezirk eine **Preßkommission** errichtet werden müsse. Der Landesvorstand schlug demgegenüber vor, die Bestimmung nur **fakultativ** zu gestalten.

Der Stuttgarter Antrag wurde jedoch mit 109 gegen 94 Stimmen angenommen.

Ueber die Zusammensetzung der Preßkommission für das Bezirksorgan, die „Schwäbische Tagwacht", bestehen zunächst erhebliche Meinungsverschiedenheiten, da die Auffassung vertreten wurde, daß der seitherige Landes-, jetzt Bezirksvorstand, die Funktion einer Preßkommission, wie es bisher schon geschah, auch weiterhin ausüben könnte, eine Dublizität der Instanzen also überflüssig, wenn nicht schädlich sei. Andererseits wünschte die Stuttgarter Mitgliedschaft zunächst die Bildung einer Preßkommission, in der **ihre** Mitglieder die Mehrheit haben. Sie wurden jedoch davon überzeugt, daß dieses Verlangen im Hinblick auf das bestehende, weiträumige Verbreitungsgebiet der „Schwäbischen Tagwacht" nicht erfüllt werden konnte.

In Bezug auf die **Zusammensetzung** des **Bezirksparteitages** wurde beschlossen, daß er gebildet wird „aus den in den Ortsvereinen gewählten Vertretern, deren Zahl 200 nicht übersteigen soll. Die Vertreter werden in den Ortsvereinen nach der am Schluß des Geschäftsjahres festgestellten Mitgliederzahl gewählt. Außerdem gehören dem Bezirksparteitag auch die Mitglieder des engeren und erweiterten Bezirksvorstandes sowie die Reichs- und Landtagsabgeordneten an, deren Stimmrecht jedoch bei Abstimmungen ruht, die sich auf ihre **eigene Tätigkeit** bezieht.

Bei der im Anschluß an diese Verhandlungen vorgenommenen Neuwahl des Bezirksvorstandes wurden die bisherigen Mitglieder des Landesvorstandes einschließlich der Bezirkssekretäre und des Vorsitzenden der Landtagsfraktion wieder gewählt.

Am Sonntag erstattete Reichstagsabg. **Roßmann** einen Bericht über

die politische Lage im Reich

deren **reaktionären Charakter** er aus der besonderen großkapitalistischen Tendenz der deutschen Volkspartei auf der einen und aus der Sinnlosigkeit der auf absolute Negation eingestellten Politik der Kommunisten auf der anderen Seite ableitete. Unter dem Beifall der Versammlung bezeichnete er die für die **kommunistische** Partei abgegebenen Stimmen als eine **sinnlose Vergeudung der Arbeiterklasse.**

Im Anschluß daran berichtete Landtagsabg. **Göhring** über

die politische Lage in Württemberg

Er wies im Einzelnen die Ergebnislosigkeit der bisherigen Tätigkeit der von Bazille geführten Bürgerblockregierung und insbesondere ihre reaktionäre Einstellung in allen Fragen der sozialen und Kulturpolitik nach. Zum Schluß besprach er die parteipolitische Konstellation im Hinblick auf die im nächsten Frühjahr bevorstehende **Neuwahl** zum Württembergischen Landtage und richtete einen Appell an die Parteigenossen, alle Vorbereitungen für die erfolgreiche Durchführung dieser Wahl zu treffen. (Lebhafter Beifall.)

Die Frage der Kostenverteilung für die Rheinregulierung

WTB. **Bern,** 9. April. In der Frage der Kostenverteilung für die Rheinregulierung, über die in Berlin die erste Fühlungnahme zwischen deutschen und schweizerischen Delegierten stattgefunden hat, hat man sich deutscherseits prinzipiell bereit erklärt, einen Teil der Kosten der Rheinregulierung zwischen Basel und Straßburg zu übernehmen, sofern auch die Schweiz bereit sei, an den Kosten der Kanalisierung der Strecke Basel—Bodensee teilzunehmen. Der **Schweizer Bundesrat** hat am Freitag von dieser Anregung Kenntnis genommen. Weitere Verhandlungen über diesen Gegenstand werden folgen. In nächster Zeit soll auch mit **Frankreich** wegen seiner Kostenbeteiligung an der Rheinregulierung Fühlung genommen werden.

Das 9. und 10. Volksschuljahr

Aus **Lehrerkreisen** wird uns geschrieben:

Das neue Jahr brachte auf dem Schulgebiet eine vielfach übersehene **Neuerung,** deren Auswirkung besonders für **die Volksschule von größter Bedeutung** sein wird.

Das Reich hat mit den Ländern Richtlinien über die Erlangung der **mittleren Reife** vereinbart, die mit dem Herkommen gründlich brechen. Die Monopolstellung der Mittelschulen ist beseitigt. Der neue, sozialer gerichtete Staat hat das Bedürfnis empfunden, auch andere Wege zu öffnen. — Wie aus den Veröffentlichungen der **Handelsschulen** hervorgeht, hat die sogenannte Höhere Handelsschule das Recht der mittleren Reife erhalten, und zwar durch eine ministerielle Verordnung von Anfang Februar. So können zum Beispiel **Volksschüler, die acht Jahre absolviert** haben, ohne fremdsprachliche Vorkenntnisse **nach zweijährigem Besuch dieser Handelsschulabteilung** dieses wichtige Recht erlangen. Damit haben die Handelsschulen zu der Maturität, die sie in heißen Kämpfen errungen, nun noch das **„Einjährige",** wie die mittlere Reife früher genannt wurde, erstritten. Die jüngste Tochter der badischen Schulfamilie steht nun ebenbürtig neben ihren älteren Geschwistern, den Oberrealschulen und Gymnasien.

Noch ein weiterer Weg ist in den Richtlinien vorgesehen. Ein **sechsstufiger Aufbau auf die Grundschule mit einer Fremdsprache** ermöglicht ebenfalls die Erlangung des wichtigen Rechts. **Sachsen** hat wohl als erstes der deutschen Länder von diesem Recht Gebrauch gemacht. Hamburg besitzt auch diesen sechsjährigen Aufbau und hat nur auf die Veröffentlichung der Richtlinien gewartet, um den Abiturienten der 10. Klasse die mittlere Reife zu geben. **Auch für Baden** bringen die Richtlinien die endlich mögliche Befreiung aus den Fesseln des Achtjahr-Rahmens. Alle Schulgattungen haben sich in den letzten Jahrzehnten in feiner Anpassung an die stets sich steigernden Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens weiter entwickeln können.

Noch vor zwei Jahrzehnten standen dem abgebenden **Volksschüler** der Lehrerberuf und noch manche andere **mittleren** Beamtenlaufbahn offen. Heute steht er, wenn er nicht Kaufmann oder Handwerker werden will, **vor verschlossenen** Türen. Die Mittelschulen sind dagegen in den Unterklassen überfüllt mit Schülern aller Art, die nach einer Berechtigung streben, die die Volksschule ihnen bisher nicht geben konnte; von diesen strandete aber ein großer Teil an der Tertia-Ecke und trat ins Leben hinein mit einer nicht abgeschlossenen Bildung. Professor **Hellpach,** der frühere Unterrichtsminister, sagt etwas schroff in einem seiner Bücher, daß die Mittelschule nur für die geistig Hochbegabten sei. Der Mittelbegabte und auch der Praktischbegabte hatte nichts in ihr zu suchen. Wo sollen denn aber diese Begabungen ihre Ausbildung erlangen? Soll etwa ein **neuer Schulty** geschaffen werden, etwa eine „Mittelschule" zwischen Mittelschulen und Volksschulen? Das sei ferne. In dem Aufbau einer **9. und 10. Klasse auf die Volksschule** mit dem Recht der mittleren Reife liegt die einfache und überaus billige Lösung. Die Städtischen Volksschulen würden also in Zukunft folgende Gestalt zeigen: 1—4

Schweden-Streichholz Marke Behrens

mit gelbem Kopf, nicht ohne Schwefel-Geruch, zündet nur an der ihm entsprechenden Reibfläche!

Grundschule, 5—7 Mittelschule, 8—10 Oberstufe. Wer nun aus irgendwelchen Gründen sein Kind nach der Grundschule nicht zur Mittelschule senden will, es aber doch der für das spätere Fortkommen so wichtigen mittleren Reife zuführen will, der leitet es dem durch Einverleibung einer Fremdsprache gehobenen Klassenzug zu, indem er dann in gerader Linie bis zur 10. Klasse aufsteigen kann.

Welche Kinder werden diesen neuen Bildungsgang gehen? Einmal alle, die nach dem Wort des Herrn Porfessor Hellpach nichts zu suchen haben in den Mittelschulen, dann die Kinder, die nicht schon mit dem zehnten Jahre sich in ihrem künftigen Beruf festlegen wollen, dann aber vor allem auch die vielen, die aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage sind, das Schulgeld und die Ausgabe für die Lernmittel zu erschwingen. Man wende nicht ein, daß ja die Möglichkeit des Schulgelderlasses bestehe. Einmal kann nur ein geringer Prozentsatz meist nur zum Teil befreit werden, dann aber ist es nicht jedermanns Ding, unter Darlegung seines oft beschämend kleinen Einkommens um Schulgeldbefreiung zu betteln. Das muß ja Grundsatz bleiben, daß der Unterricht an der Volksschule **unentgeltlich** ist.

In **Freiburg** hat das Stadtschulamt mit Zustimmung des Stadtrats schon Ostern 1926 in Erwartung, daß die Berechtigung komme, eine 9. Klasse errichtet, die einen ministeriell genehmigten erweiterten Lehrplan hat. Wenn das Ministerium die Verordnung über den sechsstufigen Oberbau der Volksschulen noch zeitig genug vor Ostern erläßt, können in dieser Stadt Ostern 1928 die ersten Volksschüler die mittlere Reife holen. Es werden aber auch Hunderte von Knaben und Mädchen, die nur bis zum 16. Jahre zur Schule gehen wollen, nicht mehr nach der Grundschule auszutreten brauchen; sie werden die ihrem Bildungsbedürfnis entsprechende Schulform in der sechsstufigen gehobenen Volksschule finden.

Die Zeit drängt. Wohl in allen badischen Städten sind die Vorbedingungen für den sechsstufigen Klassenzug in Form von Sprachklassen oder Sprachkurse vorhanden. Wenn die ministerielle Verordnung noch beizeiten vor Schuljahrsende erfolgt, werden **überall** 9. Klassen aufgebaut werden. Ohne nennenswerte finanzielle Belastung wird dann ein Bilounsgang vorhanden sein, der dem Bildungsbedürfnis breiter Massen unseres schwer ringenden Volkes entsprechend wird.

Der Dalles der Nationalsozialisten. Wir brachten letzten Donnerstag unter vorstehender Ueberschrift einen Artikel über die Tagung der Nationalsozialisten in Karlsruhe. Darin war angegeben worden, die Teilnehmerzahl hätte **200 Männlein und Weiblein** betragen. Wir haben mit dieser Zahl den Nationalsozialisten zu viel Ehre angetan, der Druckfehlerteufel, der offenbar seines heimtückischen Charakters wegen ein Freund dieser Zeitgenossen ist, hat eine Null zu viel dazu gesetzt. Wir streichen diese Null hiermit weg und stellen fest, daß der ganze Radau- und Krakeelverein bei seiner Tagung aus 20 Herrschaften bestand.

Gewerkschaftliches

Ein Durchfall der Gelben

Für die **Betriebsratswahlen bei der Schwarzwälder Uhrenfabrik** von Gebr. Jungbanß in **Schramberg** hatten sich die Gewerkschaften aller Richtungen auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag verständigt, der 9 Kandidaten der freien, 4 Kandidaten der Christlichen und einen Kandidaten der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften enthielt. Für diesen Wahlvorschlag wurden 1556 Stimmen abgegeben gegen nur 110 Stimmen, die auf den Vorschlag der Gelben, des sogenannten Verbandes der Vaterländischen Arbeitervereine entfielen.

Die katholische Geistlichkeit zum Lohnkampf in der Tabakindustrie

bld. **Langenbrücken bei Bruchsal,** 9. April. Auf der Frühjahrskonferenz der katholischen Geistlichen Badens wurde eine **Entschließung** angenommen, in der den **Tabakarbeitern** in ihrem Kampf um ihre wirtschaftliche Besserstellung die **Teilnahme** ausgesprochen wird. Ferner wird aufs tiefste der harte Standpunkt, den der Arbeitgeberverband in den Verhandlungen den Arbeitern gegenüber eingenommen hat, bedauert.

Aus der Partei

Unteröwisheim. Unerwartet schnell ist unser langjähriger parteigenosse Friseur Adolf Oberst an einem Herzschlag am Samstag abend ½12 Uhr gestorben. Den ganzen Tag war er noch frisch und munter an seiner Arbeit beim Rasieren und Haarschneiden als ihn plötzlich um ½9 Uhr ein Schwindelanfall befiel. Man brachte ihn sofort ins Bett und holte ärztliche Hilfe, Herrn Dr. Maier, der aber nicht mehr helfen konnte. Er stellte einen schweren Herzschlag mit Hirnschlag fest, woran Oberst um ½12 Uhr gestorben ist. Er hatte das Bewußtsein nicht mehr erlangt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Adolf Oberst war ein treuer und pflichteifriger Parteigenosse. Wir verlieren an ihm einen treuen Mitarbeiter und werden sein Andenken hoch in Ehren halten. Die Beerdigung findet Dienstag mittag ½3 Uhr statt.

Ein Verlag der religiösen Sozialisten. Wie das „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes" mitteilt, kann die Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten Deutschlands dank der Opferfreudigkeit seiner Freunde, welche große und kleine Gaben zur Verfügung stellten, auf diese Ostern einen kleinen Verlag mit dem Sitze in Karlsruhe eröffnen. Das Verlagsgeschäft soll die Möglichkeit bieten, mit Broschüren und Büchern vor Menschen zu treten, die sich eingehender mit den Gedanken der religiösen Sozialisten beschäftigen wollen. Mit zwei billigen Schriften tritt der neue Verlag an die Oeffentlichkeit: die eine ist von Pfarrer Eckert in Mannheim geschrieben und trägt den Titel „Was wollen die religiösen Sozialisten?"; die zweite, von Prof. Dr. Dietrich in Karlsruhe-Rüppurr verfaßt, erzählt „Wie es zum Bund der religiösen Sozialisten kam". Die Bändchen kosten das erste 50 Pfg., das zweite 1 ℳ.

Gemeindepolitik

Bürgerausschußsitzung in Heidelsheim

Die Tagesordnung umfaßte 6 Punkte. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Der 1. Punkt betraf **drei Baudarlehensgesuche** an den Schuhmachermeister Karl Krug, Bierbrauer Karl Klein und Steuersekretär Heinrich Schütz hier. Die Gesuche werden nach den üblichen Bedingungen ohne Debatte genehmigt. — Der 2. Punkt **Grundstückstausch** mit Landwirt Max Bauer VI wird ohne Wortmeldung gutgeheißen; desgleichen unter Punkt 3 **Veräußerung eines Stück Weges** an dem Kalberwiesenübergang an die Eheleute Heinrich Zentner hier. 4. Punkt **Verkündigung der Gemeinderechnung für das Jahr 1925/26** wurde zur Kenntnis gebracht.

Die 5. Vorlage **Gemeindevoranschlag** 1926/27 und 1927/28 ging nicht so glatt von statten wie die vorherigen Beratungsgegenstände. Während für das Rechnungsjahr 1925/26 der ungedeckte Aufwand 13 559 ℳ mit einer Umlage von 20 Pfg. pro Hundert betrug, sieht das Rechenergebnis von 1926/27 einen ungedeckten Aufwand von 24 766 ℳ mit einer Umlage von 56 Pfennig vor. Der Voranschlag von 1927/28 hat einen ungedeckten Aufwand von 27 086 ℳ und einen Umlagefuß von 61 Pfennig. Die Steuerwerte betrugen bis jetzt 6 503 502 ℳ. Durch die Senkung der Steuerwerte auf 70 Proz. betragen sie nur noch 4 527 300 ℳ. Ohne diese Senkung würde der Umlagefuß 1926/27 40 Pfg. und 1927/28 43 Pfennig betragen. — Den Reigen in der Diskussion eröffnete G.G. Andreas Ziegler, der die Ablehnung der Voranschläge verlangte, ohne sonst Abänderungsvorschläge zu machen. G.V. Eberle richte den Vorredner darauf aufmerksam, daß man die neuen Werte doch in Betracht ziehen müsse. G.R. Fr. Wolf erklärt, daß es sich bei dem Vorschlag von 1926/27 bereits um ein Rechenergebnis handelt. Der Bürgermeister klärt das verspätete vorlegen des Voranschlags 1926/27 auf. Dem Voranschlag wird alsdann zugestimmt.

G.R. Max Bauer wendet sich dann gegen den Voranschlag 1927/28, dem er seine Zustimmung nicht geben kann. Mit offenen Händen werde in der Fürsorge gegeben und die Fürsorgeschwester erhalte einen fürstlichen Gehalt. Es brodele überall, die Unzufriedenheit wachse und es schade nichts, wenn dies an höheren Stellen bekannt wird. G.V. L. Schwab hält den Aufwand zur Kreisstraße für zu hoch. G.R. Georg Wolf (Soz.) erklärt, di. die Gemeinde bei Uebernahme der Kreisstraße in Gemeindepflege höhere Lasten zu tragen hätte als so, dann wendet sich der Redner gegen die Ausführungen des G.R. Bauer. Die Fürsorgelasten seien gewiß hohe, aber das liegt doch in der großen Notlage vieler Personen aller Schichten. Viele hätten es in früheren Jahren weit von sich gewesen, wenn man ihnen gesagt hätte, daß sie einmal die Fürsorge in Anspruch nehmen müssen. Den Arbeitslosen muß Verdienstmöglichkeit geschaffen werden und sie werden dann gerne auf die geringe Unterstützung verzichten. Die Richtlinien für den Fürsorgeausschuß sind so bemessen, daß niemand davon üppig leben kann. Es ist verwerflich wegen dieser Position den Voranschlag abzulehnen. Zudem habe im Gemeinderat der G.R. Bauer sich mit keiner Silbe gegen den Voranschlag gewendet. Redner bittet, den Voranschlag anzunehmen, da der Fürsorgeaufwand eher zu nieder als zu hoch sei. G.V. Fetzenbecker ist für Genehmigung des Voranschlags. Es stimmen alsdann 31 mit ja und 23 mit nein. — G.V. Lehmann empfiehlt dem Gemeinderat, einer Herabsetzung der Hundesteuer näher zu treten. — Der 6. und letzte Punkt wird dadurch erledigt, daß G.R. Karl Eberle mit 28 Stimmen als Mitglied des ev. Stiftungsrates gewählt wurde. Auf den G.R. Georg Wolf fielen 26 Stimmen.

—i. **Freiburg,** 6. April. **Umlageerhöhung in Sicht.** Mit dem neuen Rechnungsjahr 1927/28 steht, wie bestimmt verlautet, eine wesentliche Erhöhung der Umlage bevor. Die Umlage vom Grund- oder Liegenschaftsvermögen soll von 50 auf 70 Pfg. und beim Betriebsvermögen von 75 Pfg. auf etwa 1 ℳ erhöht werden. Ursachen dieser Umlagesteigerungen ist einmal der Ausfall der Getränkesteuer und dann vor allem die riesig anschwellenden Lasten der öffentlichen Fürsorge, wozu die Fürsorge für die Unbemittelten, für die Erwerbslosen und nicht zuletzt auch die Fürsorge für die verarmten Kleinrentner gehört.

An die Arbeiter aller Länder!

In einer Zeit großen geschichtlichen Geschehens, voll drückender Sorgen und drohender Gefahren, rüstet das internationale Proletariat zum Festtag der Arbeit.

Im Vordergrund der weltpolitischen Ereignisse steht das Erwachen des chinesischen Volkes, sein

gewaltiger Kampf um das Recht auf volle Selbstbestimmung

Er erfüllt mit Freiheitshoffen die Seelen der unterdrückten Völker aller Farben und aller Rassen und zeigt den Imperialisten aller Länder:

die Epoche kolonialer Ausbeutung geht zu Ende!

„Das, was in China geschieht, ist der erste Anfang der großen Meuterei der letzten großen Reservearmee des Kapitalismus und deswegen, Genossen, ist, was dort geschieht, unsere eigenste Sache und deswegen wollen wir den Arbeitern dort drüben unseren Gruß schicken!" In richtiger Vorahnung künftiger Ereignisse wurde diese Erkenntnis vor zwei Jahren unter dem stürmischen Jubel des ganzen Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Marseille ausgesprochen; heute ist sie zum Gemeingut der Arbeiterklasse der ganzen Welt geworden. Soviel Zwiespalt es innerhalb des Proletariats über den besten Weg zu seiner Befreiung auch geben mag, in der

Sympathie und Solidarität für die nationale Freiheitsbewegung in China

besteht volle Einigkeit.

Ein Drittel der Erdkugel liegt zwischen London und Schanghai. Wir können der Revolution, in deren vordersten Reihen die chinesischen Proletarier kämpfen, keine unmittelbare Hilfe leisten. Aber wir können sie unterstützen durch unsere Aktion in der Heimat der imperialistischen Ausbeuter. Sie verfügen über die Machtmittel des Staates, für sie ist der Weg nach China offen, sie hoffen noch immer, mit Pulver und Blei die schmähliche Schande ihrer „Konzessionen" und „Exterritorialitätsprivilegien" zu behaupten. Und deshalb demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich für die sofortige

Rückberufung der fremden Truppen und Kriegsschiffe aus China!

Arbeiter, Sozialisten!

Auch Europa ist von neuen Kriegen bedroht. Je weiter die Völker durch die Reaktion in den Abgrund ökonomischer Verwüstung und geistiger Versklavung gestoßen werden, um so größer wird die Gefahr, daß die Diktatoren das Vabanque-Spiel eines Eroberungsfeldzuges riskieren. Insbesondere liegt auf europäischem Gebiet

das Gefahrenzentrum der Kriegstiftung in dem verbrecherischen System des Faschismus.

Schon ist Albanien auf dem Weg, in eine wirkliche Kolonie Italiens umgewandelt zu werden. Die Gefahr eines neuen Balkankrieges mit allen seinen Schrecknissen für ganz Europa steigt drohend herauf. Und daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich für die alte Forderung der Sozialistischen Internationale:

Der Balkan den Balkanvölkern!
Für die Balkanföderation der freien Völker des Balkans!

Weder die Verwüstungen des Krieges, den wir erlebt, noch die Gefährdung des Friedens, die neu vor uns ersteht, haben den kapitalistischen Regierungen das Gewissen geschärft. Die imperialistischen Interessen sind stärker als der Abrüstungsgedanke. Welch ein Abstand zwischen den Verheißungen Wilsons und den bisherigen Resultaten des Völkerbundes! Arbeiter, euch erwächst daher die Pflicht, neuerlich zu demonstrieren

gegen das Wettrüsten in allen seinen Formen!
gegen den Militarismus!
für die Friedenspolitik der Arbeiterklasse!

Unter der Erdrosselung der Meinungsfreiheit leidet die Arbeiterbewegung in den Ländern der Demokratie. Keine Pressefreiheit, keine Versammlungsfreiheit, keine Organisationsfreiheit, diese Wahrzeichen des russischen Zarismus herrschen heute wieder über einen großen Teil Europas und in Rußland selbst! Tausende und Abertausende politische Gefangene sitzen in den Kerkern und Verbannungsorten, Tausende und Abertausende politischer Flüchtlinge erdulden das harte Los der Emigration! Daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich

für die Wiederherstellung der politischen Freiheit und der Demokratie!
für die Amnestie der politisch Verurteilten und Gefangenen!

Seit der letzten Maifeier ist im Kampf für die Verteidigung des Achtstundentages ein kleiner Fortschritt erzielt worden. Belgien hat die Konvention von Washington über den Achtstundentag ratifiziert. Aber noch immer leisten die großen Industrieländer Europas, vor allem England und Deutschland, passive Resistenz. Daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich

für den Achtstundentag!
für die Ratifikation des Abkommens von Washington!

Jahre um Jahre vergehen, aber der Kapitalismus erweist sich als unfähig, die Massenarbeitslosigkeit, die sein Weltkrieg erzeugt hat, zu beseitigen. Noch immer sind Millionen gesunder Menschen zu Untätigkeit und Verelendung verdammt. Darum demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich

für die Arbeitslosenfürsorge in allen Formen, für die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung,

deren Wahnsinn sich im Schicksal der Arbeitslosen am sinnfälligsten offenbart.

Unter allen sozialpolitischen Forderungen sind die wichtigsten die Sicherung unseres Nachwuchses vor Verelendung, die Schaffung von Lebensbedingungen, die die körperliche und geistige Gesundheit der Jugend verbürgen. Daher demonstrieren wir am 1. Mai

für Jugendschutz und Jugendrecht!

Aber wir haben für die Jugend nicht nur zu sorgen, wir haben auch Forderungen an die Jugend. Soll das Werk, das die Arbeiterklasse unter den schwierigsten Kampfbedingungen in unendlichen Mühen und Opfern begonnen, zum siegreichen Ende geführt werden, so muß die neue Generation erfüllt sein

mit sozialistischen Jugendidealen!

Diese neue Generation, auf deren Kindheit das Elend des Krieges gelastet hat, die die Arbeiterbewegung zuerst kennen lernte in den Irrungen und Wirrungen der Nachkriegszeit, sie muß den Skeptizismus und den Kleinmut überwinden, sie muß die Erhabenheit des sozialistischen Endzieles erschauen, sie muß sich durchringen zur Erkenntnis der gewaltigen Größe des Kampfes der Arbeiterklasse, die sich und die Menschheit befreit, sie muß in sich aufnehmen den Geist und den Opfermut der großen Vorkämpfer des internationalen Proletariats. Der Glaube an die sozialistische Maienbotschaft, der uns erfüllt, soll auch lebendig werden in den Herzen und Hirnen unserer Jugend, soll sie eingliedern in die siegreich fortschreitenden Kampfreihen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

4. April 1927.

Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Tschangtsolins Brandstiftung.

Höchste Zeit, daß die Kantonesen in Peking Ordnung schaffen!

Unterhaltung und Belehrung

Das Selbstmörderschiff

Novelle von Fritz Rosenfeld

1 (Nachdr. verb.)

Acht Tage liegt die „Atalanta" im Hafen von Santa Cruz.

Acht Tage schweigen die Maschinen. Acht Tage trotzt der Schornstein zur Sonne empor und seine schwarze Sprache ist verstummt.

Acht Tage blinkt die Landungsbrücke, die die „Atalanta" mit dem Festland verbindet ,im Sonnenglast, acht Nächte aimet sie im Mondgefunkel ihre Hitze wieder aus. Kein Mensch ist in diesen acht Tagen darüber geschritten.

Die Einwohner von Santa Cruz stecken die Köpfe zusammen. Was es wohl mit dem Schiffe für eine Bewandtnis haben mag? Ob es ein Schmugglerschiff ist, das Alkohol nach den Staaten verfrachtet, oder ob es Waffen für die Aufständischen in China an Bord hat? Oder aber die Jacht eines großen Herrn ist, der nichts zu tun hat, und mit seltsamer Gebärde, den Schein des Absonderlichen um sich breitend, die Welt durchstreift, um sich an der Neugier der Menschen zu belustigen?

Die Schiffer in den Hafenschenken wundern sich. Es war keine Mannschaft gehuert worden für die „Atalanta". Am ersten Tage, da sie im Hafen von Santa Cruz lag, hatte sie alle Bunker voll Kohle geladen. Nur einen Mann hatte man auf Deck gesehen, einen struppigen, wilden, der mit harter Hand die Schipper anwies, der ihnen mit hartem Gruße nachsah, als der letzte das Schiff verließ. Der die Rechnung schweigend beglich und für jeden Kohlenschipper ein Goldstück zulegte.

Geld hatten sie also, die auf dem Schiffe.

Warum ließen sie dann das Leck nicht ausbessern, das über dem Steuerruder klaffte?

Warum ließen sie die Löcher nicht verstopfen, die zwischen den Balken wie offene Wunden schwärten? Warum ließen sie die Pfosten nicht ersetzen, die die Kajütendächer stützten. Morsch waren sie und faul, das hatte der gesehen, der dem struppigen Manne ins Innere folgen durfte, um das Geld für die Kohle entgegenzunehmen. Faul war das Holz, das die Kajütenwände verkleidete, faul und morsch die Decke, faul und morsch das Tauwerk. Und der Kasten, der auf dem Tische stand, war voll blinkender Goldstücke. Ja, warum ließen denn die, die im Bauche der „Atalanta" steckten, acht Tage schon, das alte Schiff nicht reparieren?

Fragten die Schiffer in den Hafenschenken, steckten die Köpfe zusammen und tuschelten. Lag ein Fluch auf dem Schiffe? Daß man die Kosten der Ausbesserung nicht wagen wollte? Wars eines der Totenschiffe, die hinausgehen, um mit der Mannschaft zu ersaufen, daß der Herr die Versicherungssumme einstreichen kann?

Acht Tage lag die „Atalanta" im Hafen von Santa Cruz und ihr Schornstein sah stumm in die Sonne, und die Landungsbrücke träumte im Licht, strahlte im Dunkel, ohne daß einer darüberging.

— — — — — — — — — — — — — —

Es sind ihrer siebenunddreißig, die auf dere „Atalanta" aus dem Hafen von Santa Cruz hinausfahren in den Atlantik.

Es sind ihrer siebenunddreißig, und keiner versteht ein Schiff zu lenken.

Sie hatten alle Bunker voll Kohle geladen und wollten drauflosfahren, um Mitternacht, wenn das alte Jahr ins Meer sank und ein neues aufzog über der Erde.

Ein Leck klaffte übre dem Steuer der „Atalanta". Die Pfosten waren morsch und faul die Wände, das Tauwerk. Die Bunker voll Kohle, die Vorrätsräume voll Proviant. Aber keine Mannschaft war auf dem Schiffe.

In den Hafenschenken begossen die Schiffer das neue Jahr. Vom Meere her strich der Wind, schmeichelte um den Schornstein der „Atalanta" und spielte mit dem dünnenRauchfaden, der ihm entquoll. Noch lag die Brücke zwischen Schiff und Land. Noch träumten die Maschinen.

Ein Hauch feiner Schleier war um den Mond gewoben. Durch das dünne Gespinst sah er nieder auf die Jacht.

Es war eine bunte Gesellschaft, die sich auf der „Atalanta" zusammengefunden hatte.

Wetterfeste, dunkelgebräunte Gestalten, bleiche Stubenhocker schmächtig und furchtsam, solche mit Blitzen in den Augen und solche, deren Blicke fahl waren und erloschen. Solche mit Fäusten aus Stahl und solche, deren Finger zitterten wie welkes Laub im Herbstwind. Solche, die Flüche donnerten ,und solche, die schwiegen. Solche, die aus Rußlands uferlosen Ebenen kamen, und solche von den blauen Meeren Italiens Solche aus den Urwäldern Indiens und solche aus Grönlands Eisgefilden. Solche aus Afrika, von der Sonne geröstet, und solche aus Alaska, im Schnee erstarrt. Aus den Inselreichen des Mittelmeeres, aus den großen Wäldern Europas, aus den Fjorden des Nordlands, aus der Glut des Südens, aus den Steinozeanen der großen Städte, aus den bunten Häfen, aus den Bergeinöden und von den mächtigen Schiffen. Solche, an deren Wiege die Not gestanden, und solche, die ihr Leben auf seidenen Polstern verspielt. Solche, die in den Eingeweiden der Erde gerobotet, und solche, die auf den Gipfeln der Berge mühelose Sonne getrunken. Solche aus endlosen Wäldern, in denen die Sagen raunen, und solche aus dem Herzen der Welt, wo die Sklavenpeitschen knallen. Und solche von den Rändern der Erde, wo das Licht steht wie eine Marmorsäule, hell, aufrecht und unantastbar.

Sechsunddreißig Männer und eine Frau saßen im Bauch der „Atalanta", als sie um Mitternacht den Hafen von Santa Cruz verließ.

Auf einen Ruf waren sie zusammengekommen. Saßen oder standen an den Lucken und sahen hinüber zur Stadt, die im Nachtdunkel wie ein prachtvolles, fürchterliches Tier funkelte und atmete. Und es war, als erschütterte der Atem dieses Tieres die Luft, es war, als näherten sich seine Pranken, sie alle zu umfangen, die da unten saßen im Bauch der „Atalanta", um sich emporzureißen auf den festen Boden und sie wieder hineinzuwirbeln in den bunten Tanz, dem sie entronnen waren.

Unten schlugen die Wasser ihr uraltes, verträumtes Lied gegen die Schiffswand, ein Lied, das aus Traumfernen kommt und in Traumfernen wieder verzittert, das nie gegenwärtig ist, immer fern, immer gestern oder morgen wie die Menschen nicht gegenwärtig sind auf der „Atalanta", Menschen, die nach einem Leben. das keines war, an der Schwelle eines Lebens stehen, das keines ist . . .

Noch knarrt das Steuerruder, wenn die Wellen an seine Flächen schlagen. **Ein paar Stunden noch, dann wird das** Schiff ohne Steuermann auch ohne Steuer sein.

In der Kabine steht Pat Steffens und bohrt den Blick fest in die kreisrunde Oeffnung, die einst der Kompaß ausgefüllt hatte.

Langsam hebt sich sein Auge und geht hin über die unendliche Meeresfläche, die durch die Luke hereingrüßt. Und senkt, sich wieder und wendet sich und bleibt auf Wilfred haften, der neben ihm steht.

„Kein Kompaß, kein Steuerruder, wenn wir den Hafen verlassen. Geradeaus ins Nichts. Obs nun mitten ins Packeis geht oder unter die Kannibalen der Südsee. Die Kessel geheizt, die Maschinnen gespannt, die Augen geschlossen — und geradeaus . . ."

„Es muß Menschen geben, die dies vermögen. Es muß Menschen geben, die diesere Größe fähig sind."

„Fahrt ins Nichts, Fahrt ohne Ziel . . ."

Wilfred faßt die Hand, die auf seiner Schulter liegt.

„Nicht ohne Ziel."

Sein Blick trifft milde den Pat Steffens.

„Nicht ohne Ziel."

— — — — — — — — — — — — — —

Die kleine Kirche droben am Felsrand, hoch über Santa Cruz, läutet Mitternacht. Wie große Vögel mit riesigen Schwingen fliegen die Töne hin über Stadt und Meer. Und vom Ufer klingen Lieder und Rufe, Jubel der Menschen, die sich freuen, wieder ein Jahr begraben zu haben, wieder ein Stück überwunden zu haben der langen, qualvollen Wanderung, die man Leben heißt.

Im großen Saale der „Atalanta" brennt die Lampe. Spärliches Licht streut sie sparsam dur chden Raum, hüllt ihn in Halbdunkel, das sich bewegt, das auf und nieder schwingt, wie die Lampe an der Decke auf und nieder schwingt. Einschläfernd wäre dieser wiegende Rhythmus der Lampe, der Schatten, wäre diese Stunde nicht so voll des Erlebens.

(Fortsetzung folgt.)

Des Journalisten Osterfahrt

Von Friedrich Schübelin.

Ein altes Sprüchwort sagt: Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Die Richtigkeit dieses Satzes soll durch Schilderung meiner vorjährigen Osterfahrt dargetan werden. Bei vielen Sterblichen macht die Frage: „Wohin an Ostern?" schon Wochen vorher erhebliches Kopfzerbrechen: „Wie wird das Wetter?" Das ist die zweite Kardinalfrage; handelt es sich dabei doch darum, ob die Gnädige bei der Osterreise schon das neue Frühjahrskostüm zur Schau tragen kann oder ob noch der Pelzmantel angezogen werden muß; ob der Frühjahrs- oder Winterhut mitzunehmen ist und dergleichen mehr. Und dann: Reist man per Auto oder per Bahn, per Motorrad oder per pedes apostolorum? Alles Fragen, die reichlich erwogen sein wollen.

Einen armseligen Journalisten berühren diese Fragen wenig. Ja, wenn man das Glück hat, als Chefredakteur einer großen Tageszeitung oder Zeitschrift in gutbezahlter gesicherter Position angestellt zu sein, mags gehen, aber als freier Schriftsteller — frei für die Ausbeutung der honorarknauserigen Verleger — hat man sich auch an den hohen und höchsten Feiertagen des Jahres nach der Decke zu strecken. So sah ich dem Herankommen des Osterfestes mit wenig gespannten Erwartungen, ja mit größter Wurstigkeit entgegen, bis mir am Karsamstag Morgen der Briefträger einen Wertbrief brachte, in dem sich als Honorar für einige größere literarische Arbeiten einige Geldscheine, darunter ein noch wenig abgegriffener Fünfzig-Markschein, befanden

Jetzt regten sich auf einmal auch bei mir reiseschwangere Festtagsgefühle. Die Frage: „Wohin an Ostern?" wurde auch bei mir akut. Kurz entschlossen entschied ich mich für eine Reise in den Schwarzwald und zwar sollte Herrenalb, die Perle des nördlichen Schwarzwaldes, das Reiseziel sein.

Es war keine Zeit zu verlieren. Nicht im „Ordenskleid der wandernden Scholaren", die als meist armselige Schlucker aus dem Rucksack vespern und am Straßenrand auf dem Spirituskocher ihre Erbswurstsuppe zubereiten, gedachte ich in das vielgepriesene schöne Schwarzwaldstädtchen einzuziehen, nein im Hinblick auf den erhaltenen Geldbrief wollte ich mich als Gentleman am Ostersonntag auf der Herrenalber Kurpromenade den Osterausflüglern und Kurgästen präsentieren.

Also am Ostermorgen früh heraus aus den Federn, um den ersten Morgenzug nach Karlsruhe zu erreichen, von wo aus ein Bimmelbähnle ins hintere Albtal führt. Ein gestern erstandenes Zephirhemd lag parat, der hellgraue Sonntagsanzug war frisch aufgebügelt, ein Paar elegante zweifarbene Halbschuh — Lackleder und Stoff —, dazu bunt karierte seidene Söckchen, ein flotter Selbstbinder, ein tadellos gebügelter hoher Leinenkragen (sonst trage ich aus Ersparnisgründen die praktischen Manschen Stoffpapierkragen, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden), ein weicher heller flott geformter Filzhut aufs Haupt und ein zierliches Spazierstöckchen in die Hand. Der Blick in den Spiegel verriet mir, daß ich trotz meiner 35 Jahre noch ein ganz flotter Bursche.

Rasch zur Bahn! Zum Kaffeetrinken reichte die Zeit nicht mehr. Allein mit einem Fünfzig-Markschein in der Tasche — der zwar nach Bestreitung der verschiedenen Einkäufe und Bezahlung des Fahrgeldes noch übrig geblieben — kann man auch im Kurort Herrenalb frühstücken. Zwar zeitlich etwas spät, aber desto reichlicher, den heute wollte ich mir nichts abgehen lassen.

„Herrenalb. Alles aussteigen!" hieß es nach wenig Stunden. Die Sonne stand leuchtend am blauen Himmel und sandte ihre warmen so lang entbehrten Strahlen auf die erwachende Natur und die freudigen Menschen. Ich schlenderte zwischen Wandervögeln, Naturfreunden und sonstigen Osterausflüglern die Bahnhofstraße entlang und nehme auf der verglasten Terrasse eines der komfortablen Kurhotels ein opulentes Frühstück ein. Zur Bezahlung desselben lege ich dem Kellner meinen Fünfzigmarkschein auf den Tisch mit einer Nonchalance, als hätte ich noch ungezählte weitere von dieser Sorte in der Brieftasche.

Beim Abstreifen der Asche meiner Zigarette war etwas Glut auf den Schein gefallen. Der Kellner sah es, wischte die kleine Glut mit den Worten: „Schier wäre der Schein in Flammen aufgegangen". So kam der Schein mit einer kleinen versenkten Stelle, so groß wie eine Erbse, davon.

Dann die Sehenswürdigkeiten Herrenalbs in Augenschein genommen, den Kurgarten durchquert, das Kloster besichtigt, die Falkenfelsen zuerst von unten angestaunt und dann zur Erzeugung des Appetits für das in Aussicht genommene luxuriöse Mittagsmahl auch erstiegen. Wie schön ist von hier oben der Kurort Herrenalb anzusehen! Wie schweift der Blick über die dunklen Schwarzwaldberge hin, wie lieblich schlängelt sich im Tale das Bächlein durch saftige Wiesen.

Mittlerweile war es mittags 1 Uhr geworden und ich schlendere durch die Hauptstraße an den Hotels vorbei, mir überlegend, welches ich mit meiner werten Person als Mittagsgast beglücken will. Eben gehe ich an dem Hotel vorbei, wo ich vormittags so gut gefrühstückt hatte, als aus dem Hotel eiligen Laufes ein Kellner auf mich zukommt und mich bittet, einmal einen Augenblick einzutreten.

Etwas überrascht über diese freundliche Einladung trete ich in die Empfangshalle und frage, als ich das verlegene Gesicht des mich bedienenden Kellners sehe: „Nun, was ist denn los."

„Entschuldigen Sie vielmals, bitte, eine sehr peinliche Sache. Sie haben mir bei Begleichung des Frühstücks diesen Fünfzigmarkschein gegeben, nicht wahr, sehen Sie das Brandmal der Zigarettenasche — dieser Schein ist falsch!"

Ich war wie vor den Kopf geschlagen: „Was, der Schein ist falsch? Woran sehen Sie das? Ich hab den Schein gestern von der Post zugesandt erhalten. Der kann doch nicht falsch sein."

„Verzeihen Sie, doch er ist falsch. Als ich ihn an der Kasse gegen Kleingeld einwechseln wollte, sah es der Geschäftsführer sofort, weil hier die Faserung des Papiers nur aufgemalt ist. In der „Frankf. Zeitung" wurde dieser Tage auf das Kursieren solcher Scheine aufmerksam gemacht."

Mittlerweile war der Geschäftsführer ebenfalls herbeigekommen, bestätigte die Falschheit des Scheines und bat unter Entschuldigung des peinlichen Vorkommnisses um Ersatz von 50 M an den Kellner.

Das Blut schoß mir zu Kopfe. Ich fühlte mich feuerrot werden bei dem schüchtern vorgebrachten Geständnis, daß ich leider nicht dazu in der Lage sei, da ich nur noch das vom Kellner erhaltene Herausgeld habe.

Nun änderte sich die Sachlage. Während seither der Kellner wie der Geschäftsführer die Höflichkeit selbst waren, sagte nun der Letztere recht spitz mit scharfer Betonung: „Was, Sie haben nur Falschgeld? Mein Herr, was soll ich von Ihnen denken? Ich hoffe, keinen Hochstabler und Falschmünzer vor mir zu haben."

Ich wollte aufbrausen und mir eine solche Verdächtigung verbitten, allein mit eiserner Kühle folgte die Frage, wie ich die Sache regeln wolle, es wäre dem Hotel unangenehm, polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen.

In Erkenntnis meiner brenzlichen Lage bat ich, davon Abstand zu nehmen. Ich gab das Geld bis auf einige Mark für Rückfahrkarte her und versprach, auch diesen Restbetrag nächster Tage zu schicken, dafür vorläufig meine Uhr als Pfand zurücklassend.

Der Appetit war mir vergangen. Schleunigst ging ich zum Bahnhof, wo glücklicherweise wenige Minuten später ein Zug nach Karlsruhe abging. Dort hatte ich eine Stunde Aufenthalt, den ich, statt des in Herrenalb besichtigten luxuriösen Mittagsmahles zum Erwerb eines Schinkenbrotes benutzte.

Als ich dann zu Hause von der mißglückten Osterfahrt angekommen war, setzte ich mich sofort hin, an das Verlagshaus, das mir den falschen Fünfzigmarkschein geschickt hatte, einen geharnischten Brief zu schreiben und Ersatz für den Schein zu verlangen. Aber da kam ich schön an. Wenige Tage später erhielt ich ein Schreiben, daß der Kassierer des Hauses sich nicht erinnern könne, mir bei der Geldsendung einen Fünfzigmarkschein gesandt zu haben, da vor Ostern eine Reihe Zahlungen abgegangen seien. Falsches Geld würde aber überhaupt nicht abgegeben. Der Ton meines Briefes veranlasse den Verlag, mich zu bitten, ihn in Zukunft mit literarischen Arbeiten zu verschonen.

Da hatte ich die Bescherung! Was sollte ich machen? Ich war ja nicht in der glücklichen Lage, wie der Kellner in Herrenalb, dem ich den von mir verausgabten Schein mit einem Brandmal kenntlich gemacht hatte. Um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, sandte ich, nachdem ich wieder bei Kasser war, nach Herrenalb den schuldigen Restbetrag, meine Uhr auslösend und schwor mir zu, in Zukunft jeden Geldschein, der mir ausgefolgt wird, kritisch auf seine Echtheit zu prüfen, denn die Herrenalber Osterfahrt wird mir unvergeßlich bleiben.

Theater und Musik

Konzert-Rückblicke

Gastspiel der Gluckerschule. Im Eintrachtsaal stellte sich eine Reihe Schülerinnen der Stuttgarter Gluckerschule vor. Was an dem Abend an Körpergymnastik vorgeführt wurde, verdient Lob. Man bekam eine Fülle ursprünglicher gymnastischer Bewegungen zu sehen, die den ganzen Körper beanspruchen. Körperdisziplinen der Gluckerschule sind das Ergebnis ernster Gedankenarbeit, viel kluger Ueberlegung. Das hat zur Folge, daß manche Ausführungen etwas Konstruiertes zeigten, diese Feststellung soll keinen Tadel in sich schließen, die Materie bedingt dieses Schema. Der künstlerische Teil des Abends brachte manch eindrucksstarke Bilder, die nicht durch buntfarbige Kostüme erweckt wurden, sondern durch die vorzüglich trainierten Körper, die durch leichte behende Sprünge durch die Luft getragen wurden oder durch Körperlinien, die in kühnem Schwung oder in schmiegender Weichheit den Raum schnitten. Es war nicht Mensendiek, es war nicht Dalcrose, es war nicht Hellerau und nicht Wasserburg was man zu sehen bekam, sondern viel Eigenartiges, was Glucker brachte.

*

Karfreitag Konzert in der städt. Festhalle. Einem schönen Brauch folgend, soll auch in diesem Jahr ein der Bedeutung des Karfreitags entsprechendes, größeres Chorwerk zur Aufführung kommen. Unterstützt vom Bachverein bereitet das Badische Landestheater mit seinem Singchor und Hilfschor Mozarts Requiem vor, die ergreifendste und feierlichste aller Totenmessen. Im Soloquartett wirken Else Blank, Magda Strak, Robert Butz und Franz Schuster mit. Vor der Messe gelangt noch Mozarts g-moll-Sinfonie zur Wiedergabe, deren ernster Charakter eine würdige Einleitung der Weihestunde bildet. Die als Abendfeier gedachte Veranstaltung (Beginn 6 Uhr, Ende 7½ Uhr) steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips.

*

Ehrung eines badischen Gelehrten. Die ungarische meteorologische Gesellschaft hat den von ihr für die Förderung des Problems der langfristigen Witterungsvorhersage ausgesetzten Preis dem deutschen Meteorologen Dr. Franz Baur in Berlin, dem früheren langjährigen Leiter der Wetter- und Sonnenwarte St. Blasien, verliehen.

Sport

Arbeitersport

Das Spiel V.f.B. Südstadt — Hagsfeld

fiel wegen schlechter Witterung aus. Die 2. Mannschaften trugen das Spiel gegenseitig aus. Hagsfeld als technisch und körperlich stärkere Mannschaft konnte in regelmäßigen Abständen 10 Tore erzielen. Der bestellte Schiedsrichter blieb aus. Im Interesse des Sportes hätte das Spiel bei der schlechten Witterung nicht stattfinden sollen.

Arbeitersportverein Spöck — Karlsruhe Süd 2:0

Auf dem Spöcker Sportplatz trafen sich heute bei schlechter Witterung obengenannte Vereine. Punkt 3 Uhr eröffnete Schiedsrichter Speck das Spiel. Karlsruhe hatte Anstoß und kam sofort in sehr raschem Tempo vor das einheimische Tor; der Angriff wurde aber von der sehr guten Verteidigung der Einheimischen abgewehrt, und schon kam der Ball vor das Gästetor, konnte aber ebenfalls durch gute Abwehr der Hintermannschaft zu keinem Erfolg kommen. Nach 5 Minuten wurde Spöck durch Handball ein Elfmeter zugesprochen, der aber ins Aus getreten wird. Bis 10 Minuten vor Halbzeit ausgeglichenes Spiel, dann war Spöck überlegen und konnte aber trotzdem vor Halbzeit zu keinem Erfolg kommen. Halbzeit 0:0. Nach Seitenwechsel hatte Spöck Anstoß und kam in ein sehr rasches Tempo, sodaß Spöck stark überlegen wurde, konnte aber trotzdem erst in der 60. Minute durch den Halblinken zum ersten Erfolg kommen. Nach 10 Minuten später konnte durch eingetretenen Eckball, der aber von Karlsruhe abgewehrt wurde und durch Nachstoß des linken Verteidigers von Spöck für seine Farbe zum 2. und letzten Treffer buchen. Weiter noch ausgeglichenes Spiel bis der Schiedsrichter den Schlußpfiff ertönen ließ. Spöck war soweit wieder in guter Form, nur der rechte Läufer muß in Zuunft auch die Spielform seinen Nebenleuten angewöhnen. Karlsruhe führte ein schönes Spiel vor, aber mehr Ruhe ist notwendig. A. H.

Aus anderen Sportverbänden

Fußball. Um die süddeutsche Meisterschaft: Sp.Vg. Fürth — FC. Nürnberg 5:0, VfB. Stuttgart — FSp.-Verein Mainz 5:0. — Runde der Zweiten: Eintracht Frankfurt — KFV. 2:2, VfR. Mannheim — 1860 München 1:3, somit ist 1860 München Meister der Zweiten. — Aufstiegsspiele: VfB. Karlsruhe — FC. Villingen 5:2, FV. Zuffenhausen — FV. Offenburg 4:1. — Kreisliga: Germania Durlach — Untergrombach 6:0, FVgg. Bruchsal — Frankonia 1:0, FV. Daxlanden — FC. Südstern 2:1, FC. Baden — FV. Beiertheim 2:2. — Privatspiele: FC. Pirmasens — Stuttgarter SpC. 2:0, Saar 05 Saarbrücken — Stuttgarter Sportklub 0:0, SpC. Freiburg — Wormatia Worms 6:4, Phönix Karlsruhe — Wormatio Worms (Samstag) 1:3, Phönix Karlsruhe — SpV. Wiesbaden (Sonntag) 4:4, Bayern München — Penarol Montevideo (Uruguay) 2:1.

Kleine badische Chronik

* **Menzingen** bei Bretten. Das Lastauto des Landwirts Lutz von Landshausen beim Gochsheimer Steinbruch fuhr in den Zug, der um diese Zeit von Menzingen nach Bruchsal fährt. Der Lenker des Autos, der junge Lutz und die anderen Insassen kamen aber noch mit dem Schrecken davon.

* **Mühlhausen a. N.** Am Mittwoch nachmittag waren Arbeiter der Firma Oberer und Pfander im Begriff, auf Spezialkähnen Kies von der Hofener Seite zum Verkranen nach dem linken Neckarufer zu befördern. Der Kahn hatte einen starken Tiefgang, und durch die starke Strömung bekam er Oberwasser und sank. Die drei Arbeiter, die auf ihm waren, sprangen ins Wasser. Der Betriebsunternehmer Pfander konnte sich durch Schwimmen ans Ufer retten, während die beiden anderen Arbeiter, der 39 Jahre alte verheiratete Gabler aus Mühlhausen und der 32 Jahre alte verheiratete Gust. Epple von Cannstatt, in den Fluten verschwanden. Obwohl man sofort die Rettungsarbeiten aufnahm, konnte man die beiden Leichen, die von den Hochwasserfluten rasch fortgerissen wurden, nicht bergen.

*t. **Freiburg.** Die vom 8. bis 14. Mai angesetzte Alemannische Woche wird diesmal nach außen hin wenig in Erscheinung treten. Ihr Hauptmerkmal sind Vorträge von berufenen Persönlichkeiten und die Aufführung ausgewählter Stücke im Stadttheater. Von einer Trachtenschau oder einer ähnlichen Veranstaltung will man in diesem Jahre absehen.

* **Mannheim.** Donnerstag nachmittag brachte sich in der elterlichen Wohnung ein 17 Jahre alter Taglöhner einen Stich in die linke Brustseite bei. Er wollte sich wegen Familienstreitigkeiten das Leben nehmen. Der Lebensmüde wurde in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

Villingen. Die Erstellung des schon lange geplanten neuen Arbeitsamtsgebäudes für die Bezirke Villingen und Donaueschingen wurde nunmehr vom hiesigen Stadtrat mit einem Kostenvoranschlag von 60 000 ℳ beschlossen. Aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden 40 000 ℳ zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme des vom Ministerium des Innern zugesagten Darlehens in dieser Höhe wurde genehmigt. Der Bürgerausschuß hat zu dem Projekt noch seine Zustimmung zu geben. — Ferner beschloß der Stadtrat, neben der Inflationssteuer die allgemeine Wertzuwachssteuer einzuführen. Die Gehwegkostenbeiträge sollen künftig nicht mehr nach Pauschalsätzen, sondern nach den tatsächlichen Kosten erhoben werden.

* **Stockach.** Donnerstag nachmittag wurde der Landwirt und Altratschreiber Ketz von Winterspüren auf dem Heimweg vom Markte auf der Straße Stockach—Winterspüren durch ein hiesiges Auto zu Fall gebracht, wobei ihm ein Hinterrad den Kopf streifte. Der Verunglückte ist 83 Jahre alt und schwerhörig.

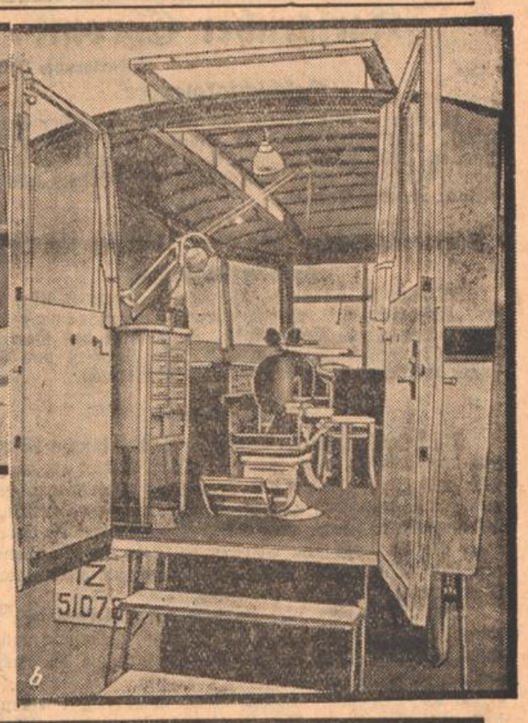
* **Leustetten-Heiligenberg** bei Ueberlingen. Ein Eisenbahnunfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der hiesigen Station. Der um 3.03 Uhr hier eintreffende Personenzug der Nebenbahn Frickingen—Mimmenhausen, der den Anschluß an die Bodenseegürtelbahn vermittelt, fuhr infolge falscher Weichenstellung auf ein Nebengleis und stieß dort mit zwei mit Kunstdünger vollbeladenen Güterwagen zusammen. Nur der Geistesgegenwart des Zug- und Lokomotivführers ist es zu danken, daß durch scharfes Bremsen im letzten Moment ein größeres Unglück verhütet wurde.

* **Zwingenberg** bei Eberbach. Der 19jährige Kaufmann Eduard Schelb von hier wurde am 31. März, abends ½9 Uhr auf dem Wege zum Bahnhof von zwei unbekannten Tätern überfallen. Sie rissen ihn zu Boden und versuchten, ihn zu berauben. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Ueberfallenen, aus den Händen der Täter zu entkommen.

* **Weil-Leopoldshöhe.** In einem Abort des Bahnhofs Weil-Leopoldshöhe hat sich der etwa 50 Jahre alte Kaufmann Koestler aus Freiburg erschossen. Koestler war über ein Jahr arbeitslos und man nimmt an, daß die dadurch hervorgerufene Notlage ihn in den Tod getrieben hat.

* **Weinheim.** In der Maschinenfabrik Badenia stürzte der Arbeiter Rudolf Heckmann aus Mörlenbach i. O. in der Gießereiabteilung durch den Schacht des Aufzuges, an dem er eine Betriebsstörung beseitigen wollte und blieb tot. Der Verunglückte war 38 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

B.V. **Kraftpostbetrieb ins Badener- und Bühler-Höhengebiet.** Das Postamt Bühl gibt in einem Fahrplan die Kurse der von Bühl aus zu den Höhenkurorten des Bühler- und Badener-Höhengebiets und ins Hornisgrindegebiet führenden Kraftposten bekannt. Auch in diesem Jahre sind im Anschluß an die verschiedenen Züge der deutschen Reichsbahn Kraftwagenverbindungen eingerichtet. Für den Ausflugsverkehr an den Sonntagen bedeuten diese Verbindungen große Erleichterungen. Besonders ist hervorzuheben, daß der Betrieb auf der Postkraftwagenstrecke Bühl—Unterstmatt, der seither ab Neusatzeck eingestellt war, wieder aufgenommen ist. Vom 3. April ab verkehrt jeden Sonntag wieder ein Kraftwagen vom Bahnhof Bühl ab 8.40 Uhr vormittags bis Unterstmatt.



Neuerungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege

sind besonders auch für die schulpflichte Jugend in letzter Zeit mehrfach eingeführt worden. Eine der neuesten Errungenschaften ist die Schulzahnklinik auf Rädern, ein mit den modernsten Apparaten für Zahnbehandlung ausgestattetes Klinikauto, das besonders in den Landkreisen außerordentlich wertvolle Dienste leistet. Das neuartige Fahrzeug wurde nach der Idee des Prof. Dr. Kantorowicz, Direktor der Universitätszahnklinik und Schulklinik in Bonn ausgeführt.

Vermischtes

Schneeschmelze auf dem Schwarzwald

Freiburg i. Br., 10. April. Die mildere Witterung der letzten Tage hat auf dem Schwarzwald den Anfang einer starken Schneeschmelze gebracht. Die Wasserläufe des südlichen Schwarzwalds führen dem Oberrhein große Wassermengen zu, sodaß der Oberrhein im Steigen begriffen ist. In Verbindung mit anhaltenden Regengüssen, die nur am gestrigen Samstag eine Unterbrechung erfuhren, ist es in den Niederungen bereits vielfach zu Wasserstauungen und damit zu Ueberschwemmungen gekommen. Bis auf die höchsten Lagen ist der Schwarzwald jetzt frei von Schnee. Auf dem Feldberg beträgt die Schneehöhe höchstens 80 Zentimeter.

Zwei neue Weltrekorde im Dauerschwimmen

Hamburg, 10. April. Hier haben heute der Dauerschwimmer Otto Kemmerich und seine Schülerin Edith Jensen den bisherigen Weltrekord im Dauerschwimmen überboten. Fräulein Jensen überbot den bisherigen Weltrekord mit 23½ Stunden um eine halbe Stunde, während Kemmerich bereits 30 Stunden im Wasser ist und noch zwei weitere Stunden zu schwimmen gedenkt.

Neue Flugweltrekorde

Dessau, 10. April. Dem Flugzeugführer Herm. Röder gelang es heute, auf der Strecke Dessau—Leipzig mit einem **Großflugzeug** mit Junckermotoren mit 1000 Kilogramm Nutzlast auf einer 500 Kilometer-Strecke gegenüber bisher 166 Kilometer **175 Kilometer Stundengeschwindigkeit** zu erreichen. Mit 2000 Kilogramm Nutzlast wurden auf einer 1000 Kilometer-Strecke gegenüber bisher 174 Kilometer Stundengeschwindigkeit zu erzielen.

Auf der Flucht erschossen

Laupheim, 10. April. Heute früh wurde ein 20jähriger Bursche namens Josef Geiger, der aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war und wegen verschiedener Diebstähle festgenommen werden sollte, auf der Flucht von einem ihn verfolgenden Landjäger durch einen **Pistolenschuß tödlich verletzt.**

Hochwasser

Dresden, 9. April. Das Hochwasser der Elbe hat heute Vormittag einen Stand von nahezu 2 Meter über normal erreicht. Die Uferstraßen sind teilweise überflutet. Von den oberen Plätzen wird jedoch leichtes Fallen gemeldet.

Kriegsgerichtsurteil in Landau

Landau, 9. April. In einem **Abwesenheitsverfahren** verurteilte das französische Kriegsgericht in Landau einen **Küfer,** der im November v. J. in einer **Wirtschaft** in Neustadt a. H. einem **französischen Soldaten,** mit dem er getrunken hatte, einen **tiefen Messerstich in die Brust** versetzt haben soll, unter Zubilligung mildernder Umstände zu **5 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Landesverweis.** Der Verurteilte soll sich augenblicklich in Oesterreich befinden.

Felssturz

Paris, 9. April. Bei der Ortschaft Rioncerouger in der Nähe von Grenoble hat ein gewaltiger **Felssturz** stattgefunden. Die Straße und die Straßenbahn sind an dieser Stelle in einer Länge von mehr als 100 Meter stellenweise bis zu 3 Meter hoch verschüttet. Licht-, Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.

Bergsturz

Bellinzona, 11. April. Vor mehreren Monaten hatte sich am Grovenoberg oberhalb des Dorfes Lostallo (Graubünden) eine Steinlawine gelöst. Nunmehr hat der durch die starken Regengüsse angeschwollene Wildbach Steinmassen von dieser Lawine zu Fall geführt bis knapp vor den Dorfeingang von Lostallo. Die Kirche, das Pfarrhaus und andere Gebäude scheinen bedroht. Die am Hang befindlichen Weinberge sind von Stein und Schutt überschüttet. Die Bevölkerung von Lostallo hat einen Ueberwachungsdienst eingerichtet, da man mit weiterer Ueberschüttungsgefahr rechnet.

Ueberfall auf den russischen Konsul in Königsberg

Königsberg, 10. April. In der vergangenen **Nacht** ist, wahrscheinlich von **Nationalsozialisten,** auf den **Konsul der Sowjetrepublik, Kantor,** ein **Ueberfall** verübt worden. Der Konsul wurde in der Krugstraße von einer Anzahl mit **Windjacken** bekleideten Männern angerempelt und erhielt **Stockschläge über den Kopf,** die ihn zu Boden streckten. Der Hauslehrer Boris Lechel, reichsdeutscher Staatsangehöriger, der in Aschabat in Turkestan geboren ist, wurde als Täter verhaftet. Lechel will nicht gewußt haben, daß es sich um einen russischen Konsul handelte. Lechel ist festgenommen worden und wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Der Konsul hat sich bei dem Falle eine Verletzung am Fuße und an der Hand zugezogen, die jedoch nicht ernster Natur sind. Im Laufe des heutigen Vormittags haben der Regierungspräsident und der Polizeipräsident dem Konsul Besuche abgestattet.

25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

Hamm, 11. April. Im Ledigenheim der Zeche de Wendel in Herringen erkrankten etwa 25 Personen an Fleischvergiftung. 14 Personen mußten in die Krankenhäuser von Hamm übergeführt werden. Die Vergiftung ist anscheinend auf den Genuß von verdorbenem Schweinefleisch zurückzuführen. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, sind die Vergiftungserscheinungen bei allen Erkrankungen glücklicherweise nicht schwerer Natur.

Neuer Schneefall in den Schweizer Voralpen

Zürich, 9. April. Nach heftigen Regengüssen, **die am** Donnerstag bis Freitag früh im **schweizerischen Mittelland** niedergingen, fiel am gestrigen Freitag wieder ziemlich **ergiebig Schnee** bis auf 800 **Meter** hinab. Stellenweise **waren** die Regengüsse von Gewittererscheinungen begleitet.

Opfer einer Schneelawine

Turin, 9. April. Zwischen Limone und **Vernante ging** eine **Lawine** nieder, die 5 Bauern verschüttete. Zwei von ihnen konnten lebend geborgen werden, während zwei andere bereits erstickt waren. Von dem fünften fehlt noch jede Spur.

Von einer einstürzenden Mauer erschlagen

Velber (Rhein), 9. April. Bei der Niederlegung **der Umfassungsmauer** einer im vorigen Jahre niedergebrannten Wirtschaft in Heiligenhaus stürzte eine 10 Meter lange Giebelwand ein. **Zwei Arbeiter** wurden unter den Trümmern **begraben.** Ihre Leichen wurden geborgen.

Schmugglerdrama in Norwegen

Im Verlauf weniger Tage sind vor kurzem am äußeren Rande des **Oslo-Fjords fünf Leichen** an Land getrieben worden. Den norwegischen Behörden ist es nunmehr **gelungen,** die Persönlichkeiten der Toten festzustellen. **Es unterliegt** keinem Zweifel mehr, daß es sich um die Besatzung **der Motorjacht** „Sten" handelt, die am 19. Februar Frederiksbavn mit einer **Ladung Sprit** verlassen hatte, um sie nach Norwegen zu schmuggeln. Das Boot muß in einem der Februarstürme auf eine Klippe getrieben worden und zerschellt sein. **Es handelt** sich bei den Toten um **drei Deutsche,** einen Dänen und einen Norweger. Die Deutschen sind der Altonaer Kaufmann Emil Klein, Frank Stutt und Heinrich Märtens, beide ebenfalls aus Altona.

Unter Bauernfänger geraten

In **Budapest** ließ sich ein Neuyorker Kaufmann, der sich geschäftlich in der ungarischen Hauptstadt aufhielt, zum Besuch eines Spielklubs verlocken. Hier behielt man ihn von Sonntag abend bis Mittwoch früh; während **60 Stunden spielte er** fast ununterbrochen Hassard. Die Folge war ein **Spielverlust von 250 Millionen ungarischer Kronen.**

Hochwasser im Murggebiet

n. **Forbach,** 9. April. **Infolge der Regenperiode und der damit verbundenen Schneeschmelze in den oberen Gebirgslagen sind die Murg sowie die übrigen Gebirgsbäche des nördlichen Schwarzwaldes stark angeschwollen. Was dem Laien nicht möglich schien ist nun zur Wahrheit geworden: Der Wasserstand im Schwarzenbachstaubecken ist nahezu auf den höchsten zulässigen Pegelstand gestiegen. Das Wasser hat den Böschungsfuß der beiden Hangstraßen jetzt schon erreicht. Der gewaltige See bietet einen imposanten Anblick, besonders vom Seekopf aus gesehen. Den wandernden Naturfreunden ist sehr zu empfehlen, den Weg von und zu dem Naturfreundehaus bei Herrenwies von Raumünzach-Schwarzenbach zu nehmen.**

Karlsruher Chronik

* Karlsruhe, 11. April

Geschichtskalender

11. April. 1713 Friede von Utrecht (spanischer Erbfolgekrieg). 1741 *Kritiker J. H. Merck. 1798 †Dichter K. W. Ramler. 1904 †Walzerkomponist Josef Lanner. 1914 Napoleon I. dankt ab. 1906 *Dichter Anastasius Grün. 1876 †Mediziner Ludwig Traube.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Hauptversammlung

Nächsten Mittwoch, 13. April, abends 8 Uhr, findet im „Friedrichshof" eine Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Pressefragen, 2. Referat des Gen. Prof. Wilhelm über „Wilhelm II." Die Genossen und Genossinnen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Ausgelernt

Ein bedeutungsvoller Tag naht für den jungen Menschen: aus dem Lehrling wird ein Geselle! Schon am Tage der Schulentlassung glaubte der Junge ein Erwachsener zu sein und erlebte doch schon nach wenigen Tagen seines Lehrjungendaseins, daß er immer noch der „dumme Junge" ist. Aber am Tage des Aufstiegs zum Gesellen vollzieht sich die Wandlung zum Manne. So hofft der junge Mensch zum zweitenmal auf Anerkennung seiner Manneswürde.

Drei Jahre oder vier empfand der Lehrling, daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind und daß seine Sehnsucht nach dem Ende der Lehrzeit nicht viel geringer war, wie die nach Beendigung der Schulzeit.

Ausgelernt! Dieses Wort hatte früher einen Inhalt, eine Bedeutung, kündete wirklich einen neuen Lebensabschnitt an, und grub sich tief in das Bewußtsein der Menschen ein. Als das Handwerk noch einen goldenen Boden hatte, aus dem Lehrling ein Geselle, und aus dem Gesellen ein Meister wurde, das Handwerk noch nicht durch die Industrie verdrängt war, sondern einen wesentlicheren Teil der Bedarfswirtschaft bildete. In dieser Zeit bedeutete der Aufstieg des Lehrlings zum Gesellen eine wirkliche Steigerung der Persönlichkeit des jungen Menschen. Mit der Bedeutung des Handwerks war unzertrennlich verbunden die Achtung vor dem Handwerk.

Und heute? Hat dieses Wort „ausgelernt!" noch dieselbe Bedeutung, denselben Klang, verbinden wir damit auch noch eine Persönlichkeitssteigerung? Das Handwerk hat seine frühere soziale und gesellschaftliche Bedeutung verloren und muß immer noch mehr Herrschaftsgebiete an die Industrie abtreten.

Auf was kann sich der ausgelernte Lehrling heute freuen? Bekommt er eine Arbeitsstelle, die ihn befriedigt, auf der er noch hinzulernen könnte, die seine volle Arbeitskraft in Anspruch nimmt und die auch einen gerechten Ausgleich schafft zwischen Arbeitsleistung und Arbeitslohn? Arbeitslosigkeit ist meist das Ergebnis seiner mehrjährigen Lehrzeit! Hat er ausgelernt, dann findet er keine besser bezahlte Arbeitsstelle, sondern er wird entlassen. Diese jungen Menschen vermehren das große Heer der Arbeitslosen, entwöhnen sich der geregelten Arbeit, sogar der „Handgriffe" ihres Berufs. Um arbeitslos zu werden, lernen heute junge Menschen mehrere Jahre einen Beruf, den sie im späteren Leben oft gar nicht mehr ausüben, da sie bei erster Gelegenheit in die Industrie hineingehen, in die Fabrik.

Kommen Jungen und Mädchen heute aus der Schule, gehen sie auf die Suche nach einer Lehre, dann können sie verzweifelt Wochen und Monate, ja Jahre suchen, bis sie eine Lehrstelle finden. Ausgelernt! Das bedeutet heute nicht Aufstieg in eine Arbeitsstelle, die Können und Charakter vom Menschen erfordern, sondern Abstieg in die Masse der Erwerbslosen, ein Hinab in das unübersehbare Heer der Arbeitslosen, die vermehrt werden durch schulentlassene Jungen und Mädchen, die keine Lehrstelle finden, und durch ausgelernte Lehrlinge, die dann keine Arbeitsstelle finden.

Aus der Stadtratssitzung

vom 7. April 1927

Auffahrt der Schwarzwaldstraße. Die sehr verbesserungsbedürftige Rampe der Schwarzwaldstraße von der Unterführung des Hauptbahnhofes bis zur Höhe der Verschubbahnhofbrücke soll umgebaut, zum Zwecke einer sicheren Verkehrsführung verengert und mit einer festen staubfreien Fahrbahndecke versehen werden.

Mutwillige Alarmierung der Feuerwache. Gegen einen Kaufmann, der kürzlich die Scheibe eines öffentlichen Feuermelders mutwilligerweise eingeschlagen und die Feuerwache alarmiert hat, ist bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung und Störung einer öffentlichen Telegraphenanlage gestellt worden. Bei dieser Gelegenheit wird erneut vor derartigem Unfug gewarnt; die Täter werden stets ihrer Bestrafung (evtl. Gefängnis) zugeführt. Außerdem haben sie der Stadt den entstandenen Schaden zu ersetzen.

Dienstauszeichnungen. Dem Verwaltungsoberinspektr Ernst Brecht beim Hafenamt und dem Aufseher Friedrich Betz daselbst ist die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde für 25jährige treue Dienstzeit verliehen worden.

Werbefeier der SAJ. Gruppe West

Vergangenen Mittwoch hatte die S.A.J., Gruppe West, die Eltern und die zur Entlassung kommenden Schüler zu einer Werbefeier in das Gemeindehaus der Weststadt eingeladen. Wenn Werbefeiern von Erfolg begleitet sein sollen, müssen sie im volkstümlichsten Ton gehalten sein; demgemäß war auch dieses vorbildliche Programm aufgestellt, das nur von Jugendlichen bestritten wurde. Man hätte sich keine bessere Eröffnung des Abends denken können, als den dreistimmigen Jugendchor, der in beschwingtem Rhythmus mit dem Liede: „Hebt unsere Fahnen in den Wind!" gläubig verkündete: „Der Mensch ist gut!" Der folgende Prolog von Karl Henckells „Geleit" richtete von hoher Warte seine ernst gemeinten Zukunftsworte an die nun ins Leben Tretenden. Jetzt ergriff die 1. Vorsitzende Friedel Beck das Wort, um die Anwesenden mit den Zielen und Aufgaben unserer Jugendbewegung vertraut zu machen. Mögen ihre hoffungsfrohen Gedankene von recht großer Wirkung sein! Und nun kamen unsere Volkstänze! Wer wurde da nicht unwillkürlich in den Bann der Begeisterung gezogen, die aus diesem reinen Quell jugendlicher Freude hervorquoll?! Würdig paßten sich in den Rahmen des Abends zwei Rezitationen „Maifeier" von Jürgen Brand, und „Ausbruch" von Max Bartels. Als Abschluß des ersten Teils der Feier sang der Jugendchor mit feinster Beseelung das herrliche Volkslied: Ich ging durch einen grasgrünen Wald. Nach der Pause eröffnete ein Musikstück den 2. Teil des Programms. Hierauf sangen Liesel Wetzler und Kurt Hummel mit tiefem Kunstverständnis und prächtiger Komik lustige Lieder zur Laute, was sie mit Recht zu mehrmaligen Dreingaben veranlassen mußte. Etwas Neuartiges stellte der Bewegungschor: „Die Weber" dar, der den triumphierenden Sieg der Unterdrückten gegen ihre Ausbeuter zeigt. Nun öffnete sich zum letzten Male der Vorhang und schon erfreuten wir uns an dem Jugendspiel: „Wir sind jung," das seinem Inhalte entsprechend hier am besten Platze war. Die Einzelnen Spieler gaben wirklich ihr Bestes her, sodaß die Zielsetzung des Schmiedes: „Ja, Arbeitshände sollen sich verbinden!" bei niemand erfolglos blieb. Als dann das gemeinsam gesungene Schlußlied: Wann wir schreiten Seit an Seit' erklang, da hatte man das berechtigte Gefühl, daß wir mit diesem Abend tatsächlich einer neuen und besseren Zeit entgegenschreiten.

Und jetzt, liebe Eltern, **müssen wir die schon so oft ausgesprochene Bitte wiederholen: Ihr habt nun selbst gesehen, was wir wollen, was wir sind und wie wir kämpfen im Glauben an die Zukunft, ihr habt jetzt selbst mit uns erlebt, daß wir auf dem rechten Wege marschieren. Stellt kleinliche Einwände zurück und verschmäht Stimmen falscher Propheten! Schickt eure Kinder dorthin, wo sie hingehören: zu uns in die Soz. Arbeiter-Jugend!**

Friedenskundgebung. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, spricht in einer Versammlung des Reichsbundes usw. am Dienstag, den 12. April, unser französischer Kamerad, Herr Demont, Rechtsanwalt am Appellationshof in Paris, Vorsitzender und Gründer der Allg. Union gegen den Krieg, über das Thma: **„Wie unterdrücken wir das Verbrechen des Krieges?"** Unser Kamerad, Hauptlehrer Grundel, wird die Ansprache verdolmetschen. Herr Demont veröffentlichte schon im Jahre 1909 eine vielbeachtete Streitschrift über die Völkerrechtsfrage. Demont, der seine Kriegspflicht als Reserveoffizier schweren Herzen erfüllte, ist ein furchtloser und treuer Kämpfer für die Sache der Völkerversöhnung und Abrüstung, der keine Opfer gescheut hat, um in seinem Vaterlande das Bollwerk des französischen Militarismus zu unterminieren. Wir wollen nur hoffen, daß es ihm und seinen Gesinnungsgenossen recht bald gelingt, bei seinen Staatsmännern und Volksgenossen die Geneigtheit zu schaffen, die von den ehemaligen Gegnern noch besetzt gehaltenen Gebiete unseres Vaterlandes zu befreien. Damit wäre ein wichtiges Hindernis auf dem Wege: „Nie wieder Krieg" beseitigt. In diesem Sinne rufen wir unserem französischen Freude ein herzliches Willkommen zu.

Der Sommerfahrplan der Albtalbahn tritt am 15. d. M. in Kraft. Der Fahrplan bringt wesentliche Verbesserungen, namentlich ist ein weiteres Werktagspaar morgens 8.15 Uhr nach Herrenalb eingelegt worden, ebenso ein Spätzugspaar Herrenalb 9.03 nach Karlsruhe und 10.28 Karlsruhe ab nach Herrenalb. Ueber die Zugsfolge gibt ein diesbezügliches Inserat in der heutigen Nummer Aufschluß, das die Interessenten am besten ausschneiden.

Volksbühne. Dienstag, den 12. April, findet abends 8 Uhr im Roten Kreuzsaal in der Stefanienstraße 74 im Seitenbau der 3. Besprechungsabend der Volksbühne statt, zu dem die Mitglieder eingeladen sind und zu dem sie freien Eintritt haben. Es wird die 7. Vorstellung der Volksbühne: „Wie es euch gefällt" besprochen werden und im Anschluß daran die Shakespearebühne.

Segelflugveranstaltung. Der Flugsport-Club Pforzheim veranstaltet über die Osterfeiertage auf dem Büchelberg bei Pforzheim ein Schaufliegen mit Segelflugzeugen. Gemeldet haben bisher Pforzheim, Stuttgart und die „Segelflieger-Gruppe Karlsruhe". Letztere wird mit ihrem bewährten „Brigant" und einer erst in den letzten Tagen fertig gewordenen neuen Maschine am Start erscheinen.

(:) Aerztliche Führungen und Vorträge in der Hygiene-Ausstellung. Heute Montag, den 11. April, findet nachmittags 5 Uhr, eine Führung durch Herrn Facharzt Dr. Schatz und abends 7 Uhr ein Vortrag von Herrn Dr. Landauer über Tuberkulose statt.

Wem gehört das Rad? In Pforzheim (Sadtgebiet) wurde anfangs Oktober 1926 ein Herrenfahrrad „Marke Badenia Nr. 29 590" aufgefunden, das anscheinend von einem Händler namens Laupinger auf der Bahnstation Durlach nach Pforzheim aufgegeben wurde. An der Lenkstange befindet sich ein kleines Schild „Theodor Bär, Waldkirch". Der rechtmäßige Eigentümer des Rades, wie auch diejenigen Personen, die über den Aufenthalt des angeblichen Laupinger Auskunft geben können, wollen sich beim Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe, Bezirksamtsgebäude, Zimmer 71 (auch schriftlich) melden.

(:) Karlsruher Geschichts- und Altertumsverein (Ortsgruppe der Badischen Heimat E. V.) Der Karlsruher Altertumsverein veranstaltete am Mittwoch, den 6. April, einen Vortragsabend im Saale der Handelskammer (Prinz Max-Palais). Als Redner war Archivrat Prof. Dr. Cartellieri gewonnen, der über das mittelalterliche Rittertum sprach. Prof. Dr. Cartellieri, der als Kenner der burgundischen Geschichte mit dem Thema besonders verwachsen ist, schilderte in übersichtlicher und die bestimmenden Linien klar hervorhebender Weise das Rittertum als soziale wie kulturelle Erscheinung und verstand das regste Interesse für die mit ihm zusammenhängenden geistigen wie geschichtsphilosophischen Probleme bis zum letzten Augenblick wachzuhalten. Eine willkommene Unterstützung des Vortrags gewährten die großenteils die Kultur des heimischen Rittertums illustrierenden Lichtbilder. Die sehr zahlreich erschienene Zuhörerschaft dankte mit lebhaftem Beifall. M.

Der Kuban-Kosaken-Chor, unter Leitung seines Dirigenten Semjon Ignatieff, der sich zurzeit auf einer Tournee in Skandinavien befindet, hatte mit seinen Konzerten in Kopenhagen, Stockholm und Oslo, die vor ausverkauften Häusern stattfanden, einen ungeheuren Erfolg. Am 8. April endet der Chor in Kopenhagen seine Skandinavische Tournee und geht dann nach Italien. Auf der Durchreise können noch einige Konzerte mitgenommen werden, darunter Berlin, Frankfurt und Karlsruhe, wo er morgen Dienstag, 12. April, im Eintrachtsaale zum zweiten Male in dieser Konzertzeit auftreten wird. Der Vorverkauf bei Kurt Neufeldt ist eröffnet.

Kammerlichtspeile. In den Kammerlichtspielen wird ab heute einer jener immer seltener werdenden Großfilme gezeigt, da die Herstellungskosten Millionen betragen, welche den Firmen nicht mehr so leicht zur Verfügung stehen. Der Film „Scaramouche" spielt zur Zeit der französischen Revolution und zeigt in meisterhafter Regie die Ursachen der großen Ereignisse. Wuchtige Massenszenen, tiefstes Elend neben glänzendem Ueberfluß sind der äußere Rahmen einer selten gut gespielten Liebesgeschichte. In der Hauptrolle ist der als Ben Hur populär gewordene Darsteller Ramon Novarro tätig. Der Länge des Programms wegen kann nur noch ein Kulturfilm gezeigt werden.

Aus den Vororten

Rüppurr

Postverkehr in Rüppurr. Die schon lange angestrebte Verbesserung der postalischen Verhältnisse in Rüppurr hat am 1. April d. J. einen Erfolg zu verzeichnen. Die Briefzustellung, die bisher erst um ½9 Uhr begann, erfolgt seit 1. April ab ½8 Uhr. Ferner wird die Leerung der 3 Hauptbriefkasten nunmehr morgen 5.30 Uhr vorgenommen, so daß die Briefe in Karlsruhe noch mit dem ersten Austragen der Post zugestellt und nach auswärts noch die ersten Postzüge erreicht werden. Es ist deshalb nicht mehr notwendig, daß eilige Briefe nach 7 Uhr abends in die Stadt gebracht werden müssen, wenn sie rechtzeitig zur Bestellung gelangen sollen. Weiter wird dankbar vermerkt, daß am Postamt Rüppurr ein Briefmarkenautomat angebracht wurde, dem bald auch ein Postkartenautomat folgen soll. Bei diesem Anlaß geben wir aber auch auf diesem Wege unserem Wunsche Ausdruck, daß die Postverwaltung sich endlich dazu verstehen möge, dem Fortschritt der Zeit entsprechend und nach dem bestehenden Bedürfnis, bei der Postbeförderung von und nach Rüppurr sich nicht mehr der Albtalbahn zu bedienen. Das Postamt II, das ja hauptsächlich für die Fernversorgung in Frage kommt, liegt dem Stadtteil Rüppurr von allen Stadtteilen am nächsten und selbst näher als dem Postamt I. Der Vertrag mit der Albtalbahn hinsichtlich der Postbeförderung kann für Rüppurr nicht mehr in Frage kommen, da Rüppurr ein Bestandteil der Stadt Karlsruhe ist. Bis zum 1. April ist es noch vorgekommen, daß ein Teil der Post von Rüppurr zuerst nach Ettlingen wanderte, um in den großen Gang der Postbeförderung eingefügt werden zu können. Ein Postkleinauto oder Postmotorrad fährt vom Bahnpostamt nach Rüppurr in 4—5 Minuten. Schon diese Tatsachen dürften genügen, um den Beweis der Notwendigkeit der alsbaldigen Aenderung der Postbeförderung von und nach dem Stadtteil Rüppurr — mit seinen ca. 5000 Einwohnern — zu erbringen.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. April

Verkehrsunfall. Infolge Unachtsamkeit kam am vergangenen Samstag abend beim Ueberqueren der Verkehrsinsel am Marktplatz eine 49 Jahre alte Witwe zu Fall. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittag Ecke Ostend- und Kriegsstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Unfälle. In einer hiesigen Werkstätte transportierte am 8. ds. Mts. ein Hilfsarbeiter von hier einen beladenen Handkarren, dessen Deichsel ihm bei der Fahrt an die Brust schlug, so daß er Quetschungen erlitt und ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — In der letzten Nacht fuhr ein Motorradfahrer in angetrunkenem Zustande durch die Rheinstraße. Durch das unsichere Fahren brachte ein lediger Kaufmann von hier, den er auf dem Sozziussitz mit sich führte, einen Fuß in das Radgetriebe, wobei er sich eine Verletzung zuzog, die seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus nötig machte.

Schwere Ausschreitungen begingen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag mehrere Personen, die in einer Wirtschaft in der Schillerstraße vorher gezecht hatten. Sie verübten in der Schillerstraße Ruhestörungen und gingen tätlich gegen den einschreitenden Polizeibeamten gemeinsam vor, wobei dieser mit Stöcken mißhandelt wurde. Vier Personen wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt in Durlach am 9. April. Der Markt war befahren mit 49 Läufer- und 106 Ferkelschweinen; verkauft wurden 36 Läufer- und 80 Ferkelschweine; Preis per Paar: Läuferschweine 55—70 ℳ, Ferkelschweine 32—38 ℳ.

Die Schlußfeier der Volks- und Mädchenschule war dem Manne Pestalozzi gewidmet. Die sehr stark besuchte Veranstaltung nahm einen durchaus wohlgelungenen Verlauf. Im Mittelpunkte stand die Gedächtnisrede Herrn Schuldirektors Behringer. Er gedachte zunächst des im abgelaufenen Schuljahr verstorbenen Hauptlehrers Baumann in warmen Worten. Sodann entwarf er ein erschöpfendes Lebensbild Pestalozzis. Packend und in allgemein verständlichen Bildern führte er die einzelnen Lebensphasen, die Gefühls- und soziale Einstellung, die schulreformatorischen Ansichten und praktischen Versuche des Meisters der aufmerksam folgenden Zuhörerschaft vor. Ganz besonders aber den Siegeszug und den die ganzen Schulmethoden völlig umwälzenden Erfolg seiner pädagogischen Lehren. Eingeleitet und umrahmt wurde die Festrede durch den dem Andenken des Meisters gewidmeten Vorspruch und die Kinderchöre, die größtenteils ihn zum Verfasser haben. Ganz besonders gefiel uns aber ein von dem Mädchenchor der Mädchenbürgerschule vorgetragener Chor „Wanderers Nachtgebet" von K. Maria v. Weber, der neben vorzüglicher Schulung ein bemerkenswertes Stimmenmaterial verriet. Bemerkenswert war aber auch die durchweg von Lehrern durchgeführte Begleitung (Geige, Harmonium und Klavier) der Chöre. Und dann zum Schluß mehrere mit liebevoller Hingabe gestellte lebende Bilder, „Huldigung an Pestalozzi" darstellend, die diese Schlußfeier zweifellos bleibend in den Herzen der Anwesenden, insbesondere der Kinder, verankern dürften.

Briefkasten der Redaktion

W. D. 1. Kamerad Schulinspektor Reinmuth, Beiertheimer Allee 2. 2. Die Uniform hat jeder selbst zu besorgen.

Nr. 99 B. Insofern die verstorbene Mutter kein Testament hinterlassen hat, in dem ihr Ehemann als Nutznießer ihres Vermögens bei Lebzeiten eingesetzt ist, können die volljährigen Kinder die Auszahlung ihres mütterlichen Erbteiles von ihrem Vater verlangen und im Weigerungsfalle gerichtlich Klage erheben. Bis zu 500 ℳ ist das Amtsgericht, bei höherem Streitwert das Landgericht zuständig.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Das Grab des unbekannten Soldaten." Von 7.30—9.30 Uhr.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Das Volk der schwarezn Zelte. Beiprogramm. Abends 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: „Man spielt nicht mit der Liebe". Beiprogramm.
Colosseum: Mein Herz, das blieb in Heidelberg. 8 Uhr.
Atlantik-Lichtspiele: Dagfin, der Schneeschuhläufer.
Kammer-Lichtspiele: Scaramouche. Die Ausfahrt des Meteor.
Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Der Mensch". Geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Palast-Lichtspiele: Kampf der Geschlechter; Kasimir und Hidigeia; Das malerische Finnland; Wochenschau.
Central-Lichtspiele: Der Grenzreiter; Der Mann im Nebel.
Uniontheater: Der Seekadett. Beiprogramm.

Bis zu 4 Zeilen 40 Pfg. die Zeile **Vereinsanzeiger** Bei 5 u. mehr Zeilen 50 Pfennig die Zeile.
Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamenzeilenpreis berechnet).

Karlsruhe.

Freie Turnerschaft. Heute abend 8 Uhr **Mitgliederversammlung** im Lokal zum „Cambrinus". 3846
Naturfreunde. Dienstag, 12. April **Führersitzung.** 3839

Kauft Lose für das Feldbergheim der Naturfreunde

Am obersten Rande des Feldbergbanges steht nunmehr nach einem gigantischen Ringen mit den Naturgewalten und den Widerwärtigkeiten der heutigen Zeit das neue Heim des Touristenvereins „Die Naturfreunde", Gau Baden. Es ist ein schmucker Bau im Stile der Schwarzwaldhäuser mit dem tiefgezogenen Dache und einer breiten Veranda. Große, helle Räume bieten einen angenehmen Aufenthalt, so daß selbst in einer Regenperiode es nicht unbehaglich wird. Die Erfahrungen der letzten Jahre im Hüttenwesen wurden in reichem Maße verwertet, so daß jeder Wanderer eine einladende Stätte vorfindet. Noch mehr können sie sich jedoch erwärmen für die Schönheiten der Mutter Erde, die ihnen auf der freien, luftigen Höhe geboten werden. Unvergeßlich ist das Erwachen am Morgen, wenn die frische, klare Luft den Blick zu den goldenen Bergkuppen der Alpen ermöglicht, dann jubelt das Herz auf vor Freude, dann vergißt der Mensch die Sorgen, die ihn im Tale drücken, und seiner Seele entrückt ein Jubel und eine Begeisterung über unsere herrliche Schwarzwaldheimat. Tausende und Abertausende haben bereits im ersten Jahre die gastliche Stätte aufgesucht. Für billiges Geld haben sie Ruhe und Erholung gefunden. Besonders aber auch die Schulen haben den Stützpunkt gerne aufgesucht, um dort die wahre Volksgemeinschaft in die Praxis umgesetzt zu finden. Für jeden Wanderer, der mit einer Einfachheit sich aussöhnt, und auch Bergkameradschaft seinen Mitmenschen gegenüber kennt, soll das Heim geöffnet sein.

Hart waren wohl die Opfer, die den Naturfreunden erwuchsen, denn der Voranschlag mußte um mehr als 100 Prozent überschritten werden. Nunmehr hat auch die badische Regierung zugunsten des Heimes eine Lotterie genehmigt, die dieser Tage als **„Arbeiterwohlfahrtslotterie zugunsten des Erholungsheimes auf dem Feldberg"** aufgelegt wurde. Die Durchführung hat die Firma Stürmer-Mannheim übernommen. Das Los kostet nur 50 Pfg. (in Württemberg nur als Doppellos zu 1 ℳ zugelassen). Für diesen geringen Einsatz winkt dem glücklichen Gewinner neben vielen mittleren Gewinnen ein Höchstgewinn von 5000 ℳ. Alle Schwarzwaldwanderer, alle Freunde der Natur und der Jugend bitten wir, diese Lotterie zu unterstützen, denn ein gutes Werk soll damit gefördert werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Dienstag, 12. April: Zeitweise wolkig, sonst keine wesentliche Aenderung.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 340, gef. 8; Schusterinsel 243, gef. 10; Kehl 373, gef. 22; Maxau 605, gef. 24; Mannheim 570, gef. 3 Ztm.

Großer, besonders billiger

Oster-Verkauf

Kleiderstoffe

Popeline 85/90 cm breit 2.90 2.45
Schatten- u. Woll-Rips 130 cm breit 4.90 6.75
Royal u. Charmeen 130 cm brt. 8.50 7.75
Shetland 135/150 cm breit . . . 9.50 6.50
Pullover-Stoffe 1.75 0.95
Wasch-Samt echtfarbig . . . 2.75 1.95

Damen-Konfektion

Shetland-Mäntel . . 28.50 19.75 12.50
Regenmäntel 39.50 24.50 12.75
Covercoat, Burberry
Herrenstoff-Mäntel 55.00 39.50 16.75
Frühjahrs-Mäntel a. Rips, Royal, Charm. 49.50 35.- 24.50
Seidene Mäntel . . 58.00 45.00 38.00
mit und ohne Futter
Kleider aus Popeline und Woll-Rips 29.50 14.50 9.50

Damen-Wäsche

Trägerhemden Hohlsaum . . 1.45 0.95
Hemd-Hosen hübsch garn. . . 3.50 2.50
Nacht-Hemden gute Qualität 3.00 2.50
Prinzeß-Röcke Stickerei . . . 3.25 2.50

Taschentücher

Dam.-Taschentüch. Hohls., 3 Stck. 0.50
Herren-Tücher bunte Kante, 3 Stck. 0.75

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Baumwolle . . 0.38
Damen-Strümpfe schwarz u. farb. 0.65
Damen-Strümpfe Seidenflor . . . 0.85
Damen-Strümpfe Waschseide . . 1.25
Damen-Strümpfe Waschseide 2.60 2.25
Herren-Socken mod. Muster 0.75 0.55

Trikotagen

Einsatz-Hemden moderne Muster 1.75
Einsatz-Hemden feinfädig 2.50
Herren-Hosen macofarbig 2.50
Dam.-Schlupfhosen versch. Farb. 0.95
Seiden-Schlüpfer schöne Farben 1.75
Kinder-Schlüpfer Baumwolle . . 0.68

Schürzen

Jumper-Schürzen gestreift . 1.25 0.95
Jumper-Schürzen neue Römerstr. 2.95
Jumper-Schürzen bunt bedr. 1.75 1.25
Satin-Schürzen neue Form . 3.50 2.50
Hänger-Schürzen gestreift . 1.25 1.00
Knaben-Schürzen Größe 40 . . . 0.60

Bleyles Knaben-Anzüge, Pullover, Westen, Strick-Kostüme

Gardinen **Decken** **Teppiche**

W. Boländer

3830

Resi denz-Licht-spiele **Waldstr.**

Heute!

Lily Damita
Werner Krauss

Menschen von gestern im Leben von heute!

Familienleben Komödie

Der Störenfried im Garten
Naturskizze. Von der Bildstelle des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht als Lehrfilm anerkannt

Trianon-Auslandswoche
Verbreitetste Wochenschau

3824

PHANKO

Pfannkuch

Vorzügliche
Obst- und Gemüse-Konserven

	1/1 Dose	1/2 Dose
Junge Schnittbohnen	0.62	0.38
Junge Schnittbohnen I	0.80	0.45
Stangenschnittbohnen	0.80	0.45
Junge Brechbohnen	0.62	0.38
Prinzeßbohnen, mittelfein	0.80	
Gemüse-Erbsen	0.65	
Junge Erbsen	0.80	0.45
Jg. Erbsen, mittelfein	1.05	0.58
Junge Erbsen, fein	1.50	0.80
Junge Erbsen, sehr fein	1.90	1.00
Leipziger Allerlei	1.40	0.75
Junge Karotten	0.85	0.50
Karotten in Würfel	0.50	
Junge Erbsen, mittelfein mit Karotten	1.10	0.60
Stangen-Spargel, dünn	1.80	
Stangen-Spargel, 50/60	2.60	
Stangen-Spargel, mittelstark	2.70	1.40
Stangen-Spargel, stark	2.80	1.50
Brechspargel	2.00	1.10
Spargelköpfe	4.00	2.10
Erdbeeren	1.80	
Pfirsiche	1.60	
Birnen, ½ Frucht	1.00	0.60
Mirabellen	1.40	
Pflaumen mit Stein	0.90	
Preiselbeeren	1.60	0.85
Apfelmus, tafelfertig	1.00	0.60
Reineclauden II.	0.80	
Ananas	2.00	1.05
	¼ Dose	0.60

Pfannkuch

3843

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandelsgesellschaft
Kaiserstr. 148, II. Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

Heirat!

Witwer, ohne Anhang, in sicherer Stellung, 43 Jahre alt, sucht mit häuslichem Fräulein od. Witwe zwecks baldiger

Heirat

bekannt zu werden. Ernstlh Angebote (kein Vermittl.) unter Nr. 440 an das Volksfreundbüro erbeten.

3723

Eine Gelegenheit

die man nicht versäumen soll!

Großer Posten

Schuhe

darunter die elegant. Sachen für Damen, Herren und Kinder in Lack, Chevreaux, Boxcalb, Rindbox

Die Preise sind wie folgt festgesetzt:

Kinderschuhe ℳ 2.75
Lackschuhe für Damen ℳ 7.75 8.75 9.75 10.75
Herrenstiefel ℳ 8.25 9.25 10.75

Gelegenheitsverkäufe
Kaiserstraße 49
D. Turner & Co.

Façonier-Hüte

werden jetzt schon nach den neuesten Modellen umgenäht 3828
K. Hort, Herrenstrasse 15

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. 923

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Städt. Gutshofes in Durlach erloschen ist, werden die unterm 8. März 1927 getroffenen Schutzmaßnahmen hiermit aufgehoben.

Karlsruhe, den 9. April 1927. D 3. 46

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Leeres Zimmer
zu verm. mit Speicher- u. Waschküchenbenütz. Siedl. beim K.-B.-Platz. Off. unt. Nr. 3845 an das Volksfreundbüro erbeten.

möbl. Zimmer
Gut m. elektr. Licht auf 15. April o. 1. Mai an ruhigen Herrn zu **vermieten.** 3769
Yorkstraße 25, 3. St. l.

Rastatter Anzeigen.

Der nächste Hauptwochenmarkt in Rastatt wird Mittwoch, den 13. April abgehalten.

Rastatt, den 8. April 1927. 925

Der Oberbürgermeister.
Renner.

Als
Armenarzt für die Stadt Rastatt
ist Herr Medizinalrat Dr. Compter, Schloßstraße 13, hier, bestellt. Sprechstunde jeweils von 10—11 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.

Als
Gemeindehebamme
ist Frau Therese Müllmeier, Kaiserstraße 61, hier, bestellt. 924

Rastatt, den 5. April 1927.

Der Oberbürgermeister.
Renner. Zoller.

Müllabfuhr.

Am **Karfreitag** und **Ostermontag** wird kein Müll abgeholt. Am **Samstag, 16. April,** erfolgt die Abfuhr in den Freitags- und Samstagsbezirken, am **Dienstag, 19. April,** in den Montags- und Dienstagsbezirken.

Städt. Tiefbauamt.

BILLIGE
Küchen
aus eigener Fabrik
langjährige Garantie
bequeme Teilzahlg.
3809
Gebr. Klein
Durlacherstr. 97
Rüppurrerstr. 14
OSTERN

Für den Osterputz!

„Sorin" Oelreinigungsmittel grob u. fein **für alle Böden zu reinigen und ölen. Kilo 60 Pfg.** Versand nach auswärts in Eimer ab 5 bis 50 Kg. **Expreß franko.** 304
Alleiniger Hersteller
Wilhelm Hesser,
Karlsruhe i. B. Cäcilienst. 8
(Vertreter gesucht)

Ca. 50 guterhaltene
Maß-Anzüge
von 10 Mk. an in allen Größen und Farben, sowie **Gehrock-, Smoking u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen,** neu u. gebraucht, sow. Gelegenh.-Posten neue prima **Anzüge** staunend billig.
Zähringerstr. 53 a, II.

Groß. schöner Schrank
lackiert, Mk. 30.—, pol. schöne **Kommode,** 4 Schubl., Mk. 25.—, weiß. 2 schl. **Bett** Mk. 40.—, **Bett** m. **Rost u. Matratze** Mk. 38.- **Arbeitstisch** Mk. 10.-, **Küchentisch** Mk. 5.—, zu verk.
H. Sonntag
Marienstraße 16.

PHANKO

Pfannkuch

Preiswerte
Teigwaren

Eier-Bruch-Makkaroni offen	Pfd.	56 Pfg.
Spaghetti in Paket	„	75 „
Eiergemüsennudeln	„	58 „
Eierfadennudeln ¼	„	20 „
Div. Suppeneinlag.	„	80 „

Dörr-Obst

Serbische Pflaumen	Pfd.	46 Pfg.
Serbische Pflaumen extra groß	„	52 „
Entsteinte Pflaumen	„	70 „
Blochina-Zwetschen, Größe I		

beliebt z. Kochen 1 Pfd.-Paket 65 Pfg.

Misch-Obst

Aus feinsten kalifornischen und serbischen Früchten zusammengestellt . . . Pfd. **60** Pfg.

Verlangen Sie unsere Kochrezepte

extra feine Mischung Pfd. 90 Pfg.
Amerikanische Dampfäpfel Pfd. 76 Pfg.
Kalifornische Aprikosen Pfd. . . . Mk. 1.60 u. 2.—
Kalifornische Birnen Pfd. 1.20

Pfannkuch

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS

Heute abend 8 Uhr
Das Volk der schwarzen Zelte
Beiprogramm Musikbegleitung
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 3826

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof"
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Pressefragen. 2. Referat d. Gen. Prof. Wilhelm: „Wilhelm II."
Die Parteigenossenschaft ist zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen. 3847
Der Parteivorstand: Roßbach.

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr (Sonntags 4 und 8 Uhr)
„Mein Herz das blieb in Heidelberg" 3827

Eintracht.
Morgen Dienstag, 12. April, 8 Uhr
2. (letztes) Gast-Konzert 3833
Kuban - Kosaken - Chor
Vollständig neues Programm.
Karten zu Mk. 1.50, 2.— 3.— u 4.— bei Kurt Neufeldt Waldstraße 39

VOLKSBÜHNE
Dienstag, 12. April, abends 8 Uhr im „Roten-Kreuz"-Saal, Stephanienstraße Nr. 74, Seitenbau II
3. Besprechungs-Abend
„Wie es euch gefällt" 3838
Mitglieder haben freien Eintritt!

Oeffentliche Versteigerung.
Dienstag, 12. April, 10 Uhr, versteigere ich i. A. eines Spediteurs, Schillerstraße 33, 2. Hof. gegen bar (Pfandverkauf) 3832
60 neue, 3teilige **Wollmatratzen mit Keil.**
Hesch, beeidigter öffentlicher Versteigerer Goethestraße 18, Telef. 2725.

An die verehrl. Einwohnerschaft!
Ab 1. April wird unsere bisherige öffentliche Auskunftsstelle Bahnhofsplatz 6
in den Hauptbahnhof verlegt
und dort mit der amtlichen fahrplanauskunftsstelle der Reichsbahn vereinigt. — Vom gleichen Zeitpunkt an eröffnen wir im Hause der Firma H. Meyle, Kaiserstraße 141 (b. Marktplatz) in Verbindung mit ihrem Reisebüro daselbst eine zweite öffentliche Auskunftsstelle.
Karlsruhe, den 31. März 1927. 3579
Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Praktisches Oster-Geschenk
Kamelhaardecken in großer Auswahl erstkl. Fabrik. p. St. 30.- 25.- 20.- 18.- 15.- nur **13.-**
Grosse Auswahl in
Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern 3831
Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstrasse, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Berufskleider 3386
jeder Art, auch für Lehrlinge. Spez.: In blaue Anzüge zu billigsten Preisen. 3765
Levy
22 Markgrafenstraße 22

921
Badisches Landestheater
Montag, den 11. April
Volksbühne 8
Das Grab des unbekannten Soldaten
von Paul Raynal
In Szene gesetzt von Felix Baumbach
Ein Soldat Dahlen
Der Vater v. d. Trenck
Aude Fein
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
I. Sperrsitz 5 Mk. —
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 12. April 1927: Der Patriot.

Bis Ostern 3767
kaufen Sie
zu staunend billigen Preisen:
Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge, Windjacken, Uebergangs-Mäntel, Gummi-Mäntel, Streifhosen, Buxkinhosen, Manchesterhosen, in Herren-, Knaben- und Kindergrößen,
Sommer-Joppen bei
B. Borgwardt & Co.
Karlsruhe-Beiertheim
Marie-Alexandrastraße 15
Straßenbahnhaltest. Marie-Alexandrastr.

TIETZ
„Frühjahr 1927"
Die **Neue Krawatte**
für den modernen Herrn
besonders preiswert.

Kleine Muster u. Jacquardstreifen, lebhafte Farben und Pastellfarben bringt das Frühjahr. In unseren beliebten Sortimenten zeigen wir die apartesten Neuheiten jeder Richtung. Eine unübertreffbare Auswahl in 6 hervorragenden Serien.

1.45 Breite Selbstbinder — Schleifenbinder und fertige Formen. Brochés und mehrfarbige Karos.
1.90 Breite Selbstbinder — Schleifenbinder und fertige Formen. Kaskaden- und Jacquard-Streifen.
2.90 Breite Selbstbinder — Schleifenbinder und fertige Formen. Peking- und Kubisten-Dessins.
3.45 Breite Selbstbinder — Schleifenbinder und fertige Formen. Block- und Fantasie-Karos.
3.90 Breite Selbstbinder — Schleifenbinder und fertige Formen. Matte Ornamente in milden Farben.
4.90 Breite Selbstbinder — Schleifenbinder und fertige Formen. Ombrierte Streifen klein gemustert.

Gestern abend verschied unerwartet rasch unser langjähriger Expedient
Herr
Walter Berner
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Angestellten von seltener Arbeitsfreudigkeit, der uns während vieler Jahre ein treuer Mitarbeiter war. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 3833
Karlsruhe, den 9. April 1927.
Brauerei Heinrich Fels
G. m. b. H.

Druckfachen aller Art liefert schnell und billig Verlagsdruckerei „Volksfreund" G. m. b. H.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstraße 168. — Tel. 3053. — Haltest. Hirschstraße
zeigt ab heute
Das gewaltige historische Zeitgemälde aus der Schreckensherrschaft der französischen Revolution 3831
Scaramouche
10 Akte In der Hauptrolle 10 Akte
Ramon Novarro
der Darsteller des „Ben Hur"
Hierzu der hochinteressante Kulturfilm
Die Ausfahrt d. Meteor

Danksagung.
Für die uns anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwagers
Amandus Basler
erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir den Vertretern des Einheitsverbandes der Eisenbahner und der sozialdem. Partei für die trostreichen Worte und Kranzniederlegungen. 3844
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Frische

SEE-FISCHE
Für die **Karwoche** eintreffend:
7 Waggons
Frische **Seefische** und **Stockfische** in allerbester Qualität zu billigsten Preisen. 3840
Pfannkuch